

Pädagogische Psychologie

PB1: 2PAEPS WS 26/27

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG

Stefan Zweig





Prof. MMag. DDDr. Ulrike Kipman, BSc

Klinische Psychologin – Gesundheitspsychologin – Waffenpass-Gutachterin (Verlässlichkeitsprüfung Waffenbesitz) – Vertragspsychologin – Arbeitspsychologin – Organisationspsychologin – Forensische Psychologin – Zusatzqualifikation Neuropsychologie – Zusatzqualifikation Kinder- Jugend- und Familienpsychologie – Zusatzqualifikation Gerontopsychologie – Eltern- und Erziehungsberaterin – Sachverständige für Psychologie (03.30, 04.35 und 04.40), Pädagogik (13.05, 13.07 und 13.08) und Berufskunde (91.15) – Zusatzqualifikation Beratung bei ästhetischen Operationen – Quereinstiegszertifizierung für den Unterricht in der Sekundarstufe I und II (Mathematik, Psychologie und Philosophie, Geografie und wirtschaftliche Bildung) – Managerin für betriebliche Gesundheitsförderung

Literatur:

LOHAUS, A. & VIERHAUS, M. (2024). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters*. 5. Auflage. Springer.

WOOLFOLK, A. & SCHÖNPFLUG, U. (2014). *Pädagogische Psychologie*. Pearson.

SCHNEIDER, W. & LINDENBERGER, U. (2018). *Entwicklungspsychologie*. (Vormals Oerter & Montada) Beltz.

PINQUART, M., SCHWARZER, G. & ZIMMERMANN, P. (2018). *Entwicklungspsychologie - Kindes- und Jugendalter*. Hogrefe.

GOLD, A. & HASSELHORN, M. (2022). *Pädagogische Psychologie: Erfolgreiches Lernen und Lehren*. Kohlhammer.

RAITHEL, J., DOLLINGER, B. & HÖRMANN, G. (2009). *Einführung Pädagogik: Begriffe - Strömungen - Klassiker – Fachrichtungen*. VS Verlag.

KRÜGER, H.H. & HELSPER, W. (2010). *Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft*. Budrich.

Ablauf der LV:

*4 inhaltliche Blöcke (4 Termine), **Videopräsentation**, Prüfungsgespräche*

→ 6 Teilleistungen:

1. Kreatives Erklärvideo:

Grundlage soll ein wissenschaftlicher Artikel sein (bekommen Sie von mir). Am Ende des Videos soll der Artikel nach APA 7th zitiert werden. Darstellung im Video.

→ Beispielvideo: [Video abstract for the winner of the "Best Paper in Biometrics" award](#)

→ Anleitung: [How To Video Abstract](#)

→ In 5er Gruppen (wobei angegeben werden muss, wer welchen Beitrag geleistet hat), Beurteilung lt.

Beurteilungsraster, Präsentation des Videos beim letzten Termin, Länge des Videos: 7-12 Minuten

→ Video auf Basis des Artikels macht 30% der Gesamtnote aus

Feedbackkriterien Lehrvideo:

Für jeden Bereich (1) bis (3) wird rückgemeldet:

Feedbackkriterien Lehrvideos:	++	+	-	--	GP
Kriterien	4 Pkt.	3 Pkt.	1 Pkt.	0 Pkt.	Kriterium Summe aller 3 Bereiche / 3
(a) Logik des Aufbaus: Der Film ist logisch und nachvollziehbar aufgebaut.					
(b) Visualisierung: Die Darstellung ist übersichtlich und anschaulich.					
(c) Problemstellung: Die Problemstellung ist nachvollziehbar formuliert.					
(d) Inhalt: Die Kernaussagen sind enthalten und werden inhaltlich korrekt dargestellt.					
(e) Sprache: Die Sprache wird grammatikalisch korrekt verwendet. Intonationen werden angemessen eingesetzt. Es wird in Standardsprache gesprochen.					
(f) Praxisrelevanz: Das Video ist praxistauglich und umsetzbar.					
(g) Technische Umsetzung: Die technische Umsetzung ist ansprechend gestaltet, Ton, Bild und Design sind aufeinander abgestimmt.					
ZUSATZPUNKTE: Besonderer Arbeitsaufwand: Das Ergebnis lässt z.B. einen zusätzlichen zeitlichen Einsatz vermuten, ...					
Gesamtpunkte					

Max. Punkteanzahl (ohne Zusatzpunkte) pro Film: mögliche Gesamtpunkte für (1) bis (3) – ohne

Zusatzpunkte: $84/3 = 28$

Beurteilung:

28 – 26 Pkt.: Sehr gut

22 – 19 Pkt.: Befriedigend

ab 14 Pkt.: Nicht genügend

25 – 23 Pkt.: Gut

18 – 15 Pkt.: Genügend

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG



Ablauf der LV:

*4 inhaltliche Blöcke, Mentoring, Videopräsentation, **Prüfungsgespräche***

Prüfungsgespräch

Prüfungsgespräche in Kleingruppen à 5 Personen, 3 Fragen pro Person, wenn eine Frage nicht gewusst wird, kann jemand anderes aus der Gruppe die Frage beantworten, für die erste Frage, darf ein Wunschthema gewählt werden

Ablauf der LV:

Bewertung:

→ 12 Punkte zu erreichen im Prüfungsgespräch

→ pro Frage: 0 (nicht ausreichend) / 2 (mittelmäßig) / 4 Punkte (sehr gut beantwortet)

→ Beurteilungsschlüssel: Sehr gut: 10-12; Befriedigend: 4-8; Nicht genügend: 0-2

→ Macht 30% der Gesamtleistung aus

4 inhaltliche Blöcke (4 Termine), Videopräsentation, Prüfungsgespräche

- Aufträge auf Teams hochladen
- Macht 40% der Gesamtleistung aus
 - 12 Punkte zu erreichen
 - → pro Auftrag: 0 (nicht ausreichend) / 2 (mittelmäßig) / 4 Punkte (sehr gut
bearbeitet)
 - → Beurteilungsschlüssel: Sehr gut: 10-12; Befriedigend: 4-8; Nicht genügend.
0-2

In diesem Block erarbeiten wir gemeinsam:

- ❖ **Grundlegende Lern- und Entwicklungstheorien**
- ❖ **Moraltheorien**

Grundlegende Lern- und Entwicklungstheorien

ENTWICKLUNG...

...,bezieht sich auf relativ überdauernde
intraindividuelle Veränderungen des Erlebens und
Verhaltens über die Zeit hinweg‘

(Lohaus & Vierhaus, 2019)

Gegenstand und Aufgaben der Entwicklungspsychologie

Beschreiben und erklären **interindividueller** Unterschiede bei **intraindividuellen** Veränderungen des Verhaltens und Erlebens und die jeweiligen Wechselwirkungen in Bezug zur materiellen und sozialen Umgebung

- + **Diagnose** (gilt nur für den derzeitigen Zustand!)
- + **Prognose** (immer mit Vorsicht!)
- + **Intervention**
- + **Prävention** (immer vorzuziehen - kann Intervention unnötig machen!)

Entwicklungsbereiche, Entwicklungsformen

Kontinuierliche und **diskontinuierliche** Veränderungen mit
qualitativen und **quantitativen** Verläufen

(Bsp.: Perspektivübernahme)

in verschiedenen Bereichen

(Bsp.: kognitiv, sozial, motorisch,...)

Anlage und Umwelt

endogen - vs. - exogen

- Reifungsprozess gründend auf Erbanlagen (Säuglinge)
 - vs. –
 - Entwicklung durch Lernen und Erfahrung

Ihre Meinung:



<https://stock.adobe.com/de/178527967>

**Was denken Sie? Wieviel von Ihrer Persönlichkeit
verdanken Sie Ihren Genen? Wieviel der Umwelt?**

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG

Stefan Zweig



Endogenistische Entwicklungsauffassung/„Nativismus“
Ursache menschlichen Handelns liegt in der Vererbung
„pädagogischer Pessimismus“

Exogenistische Entwicklungsauffassung/„Milieutheorie“
Umwelt beeinflusst Verhalten und Entwicklung in einem Ausmaß, das Erbanlagen in
den Hintergrund drängt
„pädagogischer Optimismus“

Interaktionstheorie – Zusammenspiel zwischen Anlage und Umwelt
„pädagogischer Realismus“

Anlage schafft Voraussetzungen für Entwicklung und legt Optimum fest

- Potenzial kann nur unter optimalen Bedingungen realisiert werden
- Individuelle Fähigkeiten und Verhaltenseigenschaften setzen sich im Laufe der Entwicklung immer mehr durch (von der Umwelt abhängig)
- Vorstellungen über das Anlage – Umwelt – Verhältnis beeinflussen unsere Erwartungen und unser Handeln

Psychobiologische Konzeptionen

(Relevanz für sehr frühe Kindheit – noch wenige Lernerfahrungen)

- ❖ Ethologische Ansätze
- ❖ Soziobiologische Ansätze

❖ Ethologische Ansätze

Vergleichende Verhaltensforschung

Grundlagen menschlichen Verhaltens

- artspezifisch angeborene Verhaltensmuster (stereotyp, ohne Lernerfahrungen, universell, wenig beeinflussbar durch Lernerfahrung)
- evolutionäre Anpassung (Überlebensvorteil)
- angeborene Lerndispositionen (z.B.: sensible Perioden: Spracherwerb)

Bindung, soziale Hierarchien, Mimik und Körpersprache, Reflexe

❖ Soziobiologische Ansätze

Neodarwinistisch: Erfolgreiches Handeln besteht in der Weitergabe von Genen

- Überleben der Art
- eigene Gene und
- Gene der Art erhalten (Altruismus)

Altruismus



<https://de.freepik.com>

Was bedeutet Altruismus?

Gibt es ihn wirklich?

Fällt Ihnen ein Beispiel ein für bedingungslosen Altruismus?

❖ **Lerntheoretische Konzeptionen**

- Klassische Konditionierung
- Operante Konditionierung
- Beobachtungslernen

❖ **Lerntheoretische Konzeptionen** (Umwelt)

➤ **Klassische Konditionierung**

eine bereits vorhandene Reiz-Reaktions-Verbindung
wird mit einem neuen Auslösereiz gekoppelt
(Little Albert Experiment, Pawlowscher Hund)

➤ Operante Konditionierung

ein mehr oder weniger zufälliges Verhalten wird durch die Umgebungsreaktion verstärkt

Extinktion, wenn Verstärker längerfristig ausbleibt

intermittierende Verstärkung ist stabiler als kontinuierliche Verstärkung

- Primärverstärker: Lob, Süßigkeiten
- Sekundärverstärker: Token, Geld



https://www.youtube.com/watch?v=7m8Krk2RKH0&ab_channel=krikri18736

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG

Reflexion 

➤ Beobachtungslernen (Lernen am Modell)

Bedingungen für Beobachtungslernen (Bandura, 1986):

- Aufmerksamkeit
- Im Gedächtnis behalten
- Kompetenz zur motorischen Reproduktion
- Motivation

Verstärkung spielt wieder eine große Rolle:

Experiment (siehe nächste Folie):

Beobachten aggressiven Verhaltens an einer Puppe
mit Belohnung, ohne Konsequenz, mit Bestrafung

Bei Aussicht auf Belohnung zusätzlicher Effekt

Ursprüngliches Experiment von Bandura: Bobo Doll Experiment (1961)

https://www.youtube.com/watch?v=6gcH_s9vQkw&ab_channel=YvoWueest

Lernen am Modell

- kann fördernd oder hemmend sein
- Beobachten alleine reicht nicht
- Ausprobieren zum Lernerfolg!
- Handlungsmotivation muss gegeben sein – sonst nur latentes Wissen

Verstärkung (fördernd):

➤ positiv
(positiven Reiz
hinzufügen, belohnen)

➤ negativ
(negativen Reiz
entfernen)

„Bestrafung“ (hemmend):

➤ positiv
(negativen Reiz
hinzufügen, strafen)

➤ negativ
(positiven Reiz
entfernen)

Zu Bedenken:

- Bestraftwerden erzeugt Kränkung (Ehrverletzung), Hass, Trotz, Unsicherheit
- Strafen kann Aggression und Gegengewalt auslösen ("Machtkampf")
- Strenge und Angst können überdies das Affektleben und die Kreativität lähmen
- Strafe beschädigt die positive/vertrauensvolle Beziehung
- Dazu kommt: Verhütung /Abschreckung ist nur eingeschränkt wirksam, Besserung wird selten erreicht (eigene Motivation fehlt!)
- Strafe kann Abneigung oder Angst gegenüber dem Bestrafenden hervorrufen
- Angst beeinträchtigt Lernen
- Abneigung gegen den Bestrafenden bewirkt, dass man von ihm nichts mehr lernen möchte

Moralentwicklung

Und die
Moral von
der
Geschicht



Definition Moral

- ◉ lat. moralis – die Sitten betreffend
- ◉ „ein System aus Überzeugungen, Werten und zugrunde liegenden Urteilen über richtiges und falsches menschliches Handeln“. (Gerrig & Zimbardo, 2008, S.406)
- ◉ Grundlage moralischen Verhaltens: Beurteilen des eigenen Verhaltens anhand der Bedürfnisse der Gesellschaft anstatt der eigenen Bedürfnisse

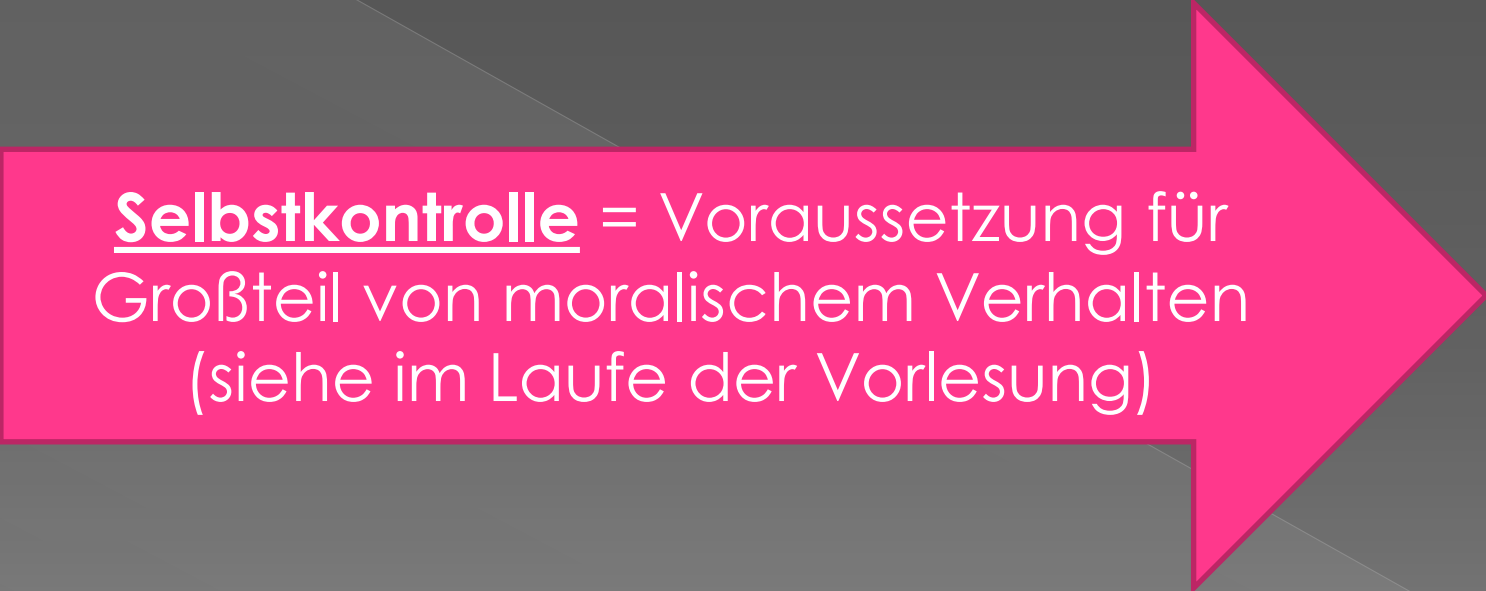
Psychologischer Hintergrund dieses Phänomens?



Marshmallow Test

https://www.youtube.com/watch?v=QX_oy9614HQ

Psychologischer Hintergrund dieses Phänomens?



Selbstkontrolle = Voraussetzung für
Großteil von moralischem Verhalten
(siehe im Laufe der Vorlesung)

Marshmallow Test
https://www.youtube.com/watch?v=QX_oy9614HQ

I. Entwicklung der Moral

Erste Überlegungen lange vor wissenschaftlicher Psychologie

◎ Theologen und Philosophen:

- Ist das Kind ursprünglich böse und nur durch strenge Zucht auf den Weg der Tugend zu bringen?
- Ist der Mensch von Natur aus gut, aber der Gefahr ausgesetzt, von der Gesellschaft verdorben zu werden?
- Oder wird man dem Menschen am besten gerecht, wenn man ihn zu Beginn seiner Entwicklung als ein „unbeschriebenes Blatt“ (tabula rasa, J. Locke) charakterisiert, das erst durch die jeweiligen Erfahrungen mit guten oder bösen Absichten beschriftet wird?

Psychologische Sichtweisen

● Psychoanalyse:

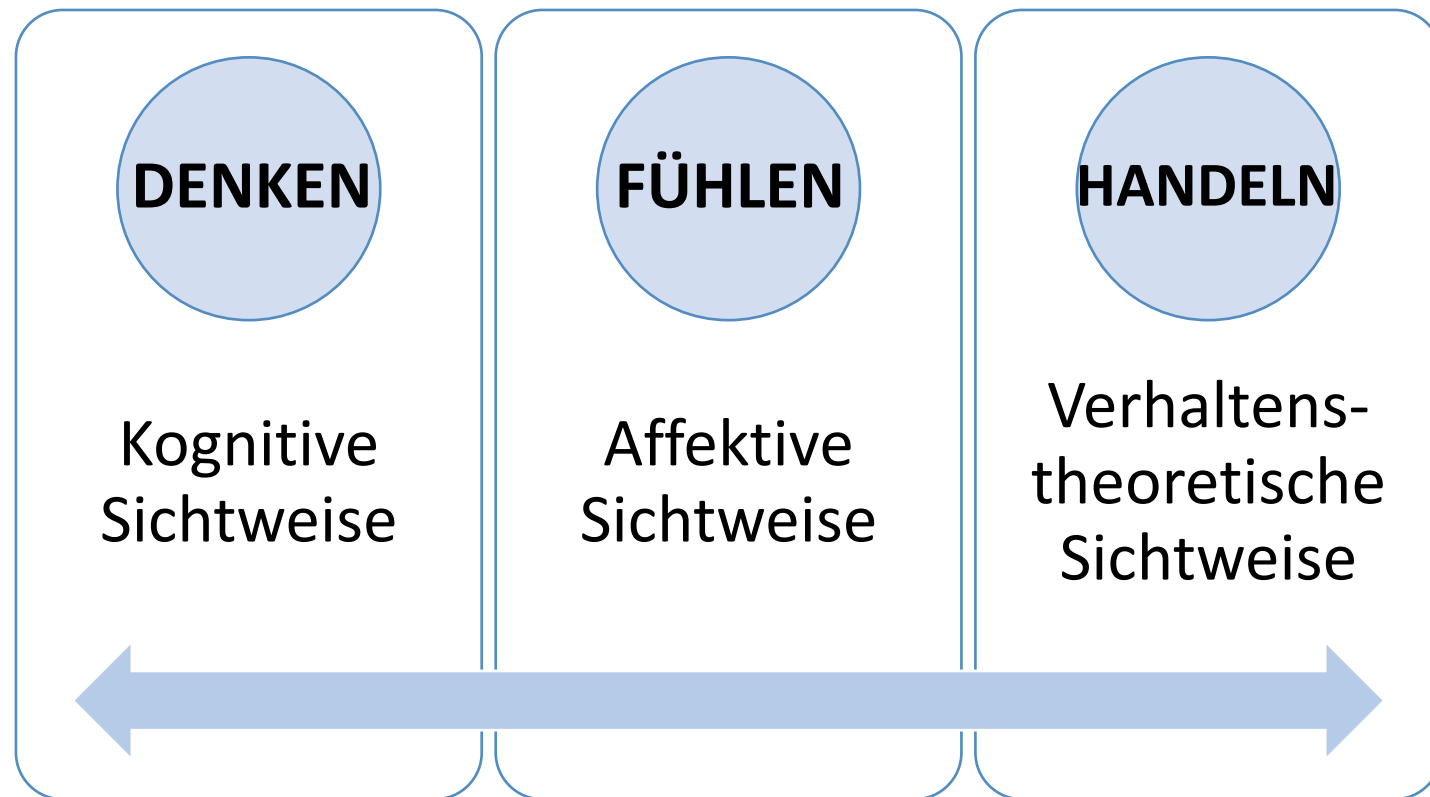
- Der Mensch werde mit mächtigen sexuellen und aggressiven Trieben (Es-Impulse) geboren. Diese lassen sich bis zu einem gewissen Grad unter Kontrolle bringen.

● Behaviorismus:

- Ein Kind lernt das „richtige“ und „falsche“ Verhalten, wenn es dafür belohnt bzw. bestraft wird oder Gelegenheit hat, entsprechende Konsequenzen bei anderen zu beobachten

Die Sichtweisen der Moralentwicklung

- Trautner (1997): klassische Dreiteilung in folgende Bereiche:



Die Sichtweisen der Moralentwicklung

- Trautner (1997): klassische Dreiteilung in folgende Bereiche:



→ Entwicklung **moralischen Denkens und Urteilens** im Mittelpunkt

→ insbesondere: Unterscheidung zwischen Gut und Böse bzw. Recht und Unrecht

→ **Verständnis von Regeln und Normen** und deren Wechselwirkung mit allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der kognitiven Entwicklung

→ Vertreter: Piaget, Kohlberg

Die Sichtweisen der Moralentwicklung

- Trautner (1997): klassische Dreiteilung in folgende Bereiche:



→ Entwicklung **moralischer Gefühle und Werthaltungen**

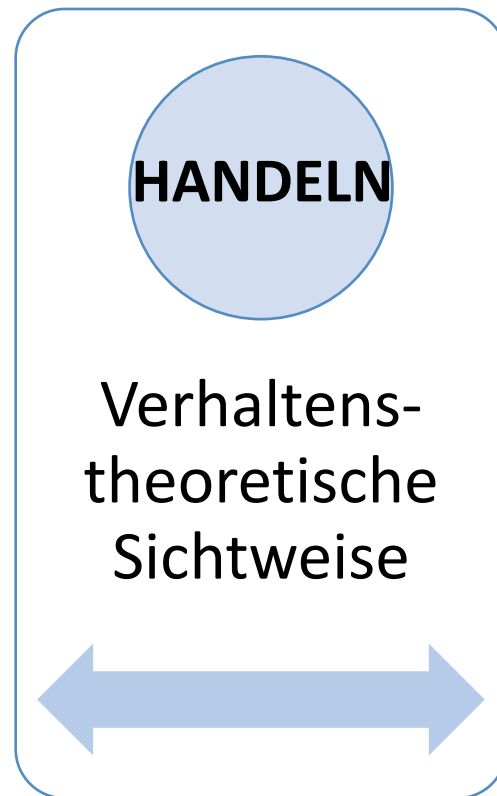
→ insbesondere: Schuldgefühle und Scham bei Verletzung moralischer Werte

→ Stolz und Zufriedenheit über eigenes moralisches Verhalten

→ Vertreter: Freud

Die Sichtweisen der Moralentwicklung

- Trautner (1997): klassische Dreiteilung in folgende Bereiche:



→ im Mittelpunkt: ob und wie weit Menschen Voraussetzungen entwickeln, um beispielsweise Versuchungen zu widerstehen, Belohnungen aufzuschieben, ehrlich zu sein oder zu helfen

→ soziale Lerntheorie: **moralische Verhaltensweisen** als Ergebnis von Belohnung, Bestrafung und somit gelernte Gewohnheit

Das Kind als Zeuge erwachsener Moralität - oder deren Abwesenheit

- R. Coles (1997):

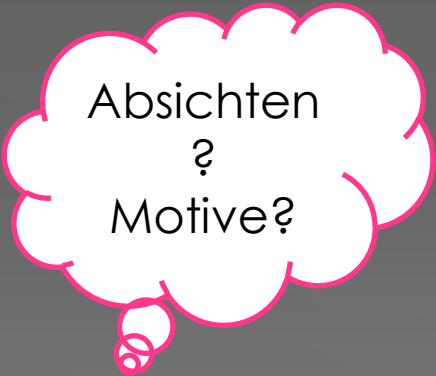
Der junge Mensch wächst moralisch ganz entscheidend dadurch, dass er „sich zu Herzen nimmt, was er gesehen und gehört hat ...“

II. Das moralische Urteil beim Kinde nach J. Piaget

Beobachtung des Spiels

- Beobachtung und Befragung von Kindern beim Marmelspiel
 - Beachten Kinder bereits Regeln?
 - Wie lernen sie diese?
 - Erscheinen ihnen Regeln als strikt vorgegeben oder veränderbar?
- Piagets' Überlegungen:
 - > Bereits Vorhandensein gewisser Vorstellung von Fairness
 - > Einigung und Einhalten bestimmter Reihenfolge
 - Frühe Erscheinungsformen des moralischen Urteils

Absichten und Folgen von Handlungen

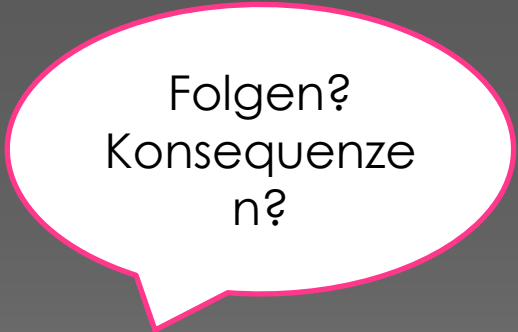


Absichten
?
Motive?

BEISPIEL

Ein kleiner Junge wird von seiner Mutter zum Mittagessen gerufen. Er läuft ins Esszimmer und weiß nicht, dass hinter der Tür auf einem Stuhl ein Tablett mit 15 Tassen steht. Beim Öffnen schlägt er die Tür gegen das Tablett und . . . alle Tassen fallen herunter und zerbrechen.

Ein anderer Junge will heimlich etwas Marmelade naschen. Als seine Mutter gerade nicht da ist, steigt er auf einen Stuhl, um das Glas zu erreichen, das auf dem obersten Regal steht. Es ist zu hoch, und deshalb kommt er nicht an die Marmelade heran. Bei seinen Versuchen schlägt er aber gegen eine Tasse, die daraufhin zu Boden fällt und in Scherben liegt.



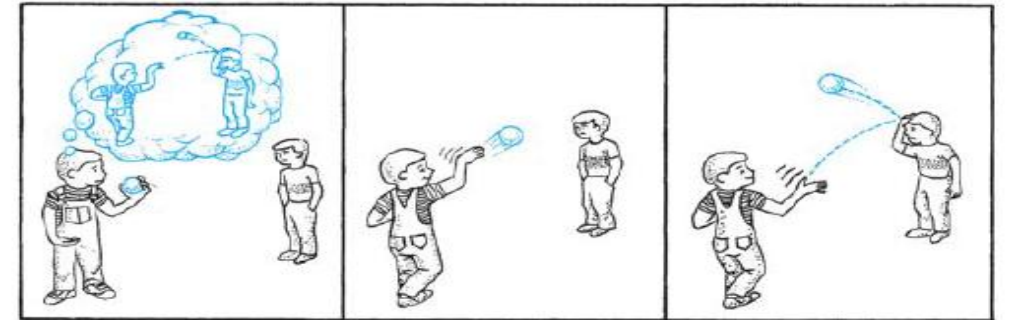
Folgen?
Konsequenzen?

Absichten und Folgen von Handlungen

- Experiment:
 - Kindern werden die beiden Geschichten erzählt: verschiedene Absichten & verschiedene Konsequenzen
 - Anschließend wird nach ihrer Bewertung des Verhaltens der beiden Jungen gefragt
- Ergebnis:
 - Kinder < 9/10 J.: Derjenige ist ungezogener, der den größeren Schaden angerichtet hat – sprich mehr Tassen zerbrochen hat. → Urteil wird mit den Folgen einer Handlung begründet!
 - Kinder ab 11/12 J.: Wer heimlich naschen will, ist ungezogener. → Es kommt auf die Absicht an!
- Piaget sah einen Zusammenhang des moralischen Verständnisses der Kinder und deren Beziehung mit den Eltern sowie mit Gleichaltrigen
- Kritik:
 - Sharon Nelson (1980):
 - eingeschränkte Kurzzeitgedächtnisfunktion bei Kindern
 - Fähigkeiten von Vorschulkindern unterschätzt, diese können durchaus mehrere Faktoren berücksichtigen!
 - Hilfestellung benötigt: Nicht nur Vorlesen, sondern ev. auch bildliche Veranschaulichung einer Situation

Absichten und Folgen von Handlungen

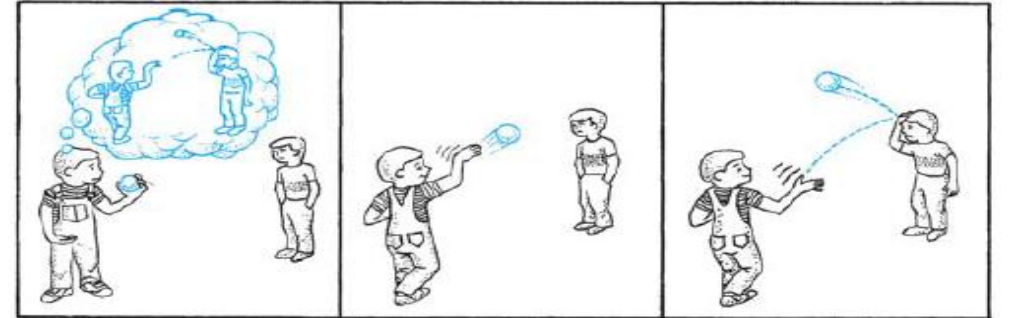
- Studie von Sheron Nelson (1980):
 - Geschichten über Ballspiel zweier Kinder:
 - Absicht: freundlich oder böse
 - Ausgang: gut oder schlecht



Motivation / Intention / Absicht	Ausgang / Folge
+ „Dieser Junge spielte mit einem Ball. Da sein Freund nichts zu spielen hatte, wollte er den Ball seinem Freund zuwerfen, so dass beide Fangen spielen konnten.“	+ „Der Freund fing den Ball und freute sich, dass er damit spielen durfte.“
- „Dieser Junge spielte mit einem Ball. Da er an diesem Tag sehr böse auf seinen Freund war, warf er seinem Freund den Ball mit Absicht so zu, dass der ihn traf.“	- „Der Ball traf den Freund am Kopf und er fing an zu weinen.“

Absichten und Folgen von Handlungen

- Studie von Sheron Nelson (1980):
 - Verhaltensbeurteilung des Protagonisten durch 3-jährige Kinder:



→ Berücksichtigung der Folgen (= Übereinstimmung mit Piaget)

→ Darüber hinaus Berücksichtigung der Motivation (≠ Piaget)

→ Günstigere Beurteilung des Ballwurfes bei positiver Motivation – unabhängig von den Auswirkungen, die der Wurf für den Freund hat

→ Ähnliche Ergebnisse bei anderer Studie „airplane damage“ – siehe nächste Folie

Absichten und Folgen von Handlungen

Studie „airplane damage“

Die Absicht variiert über die verschiedenen Geschichten!

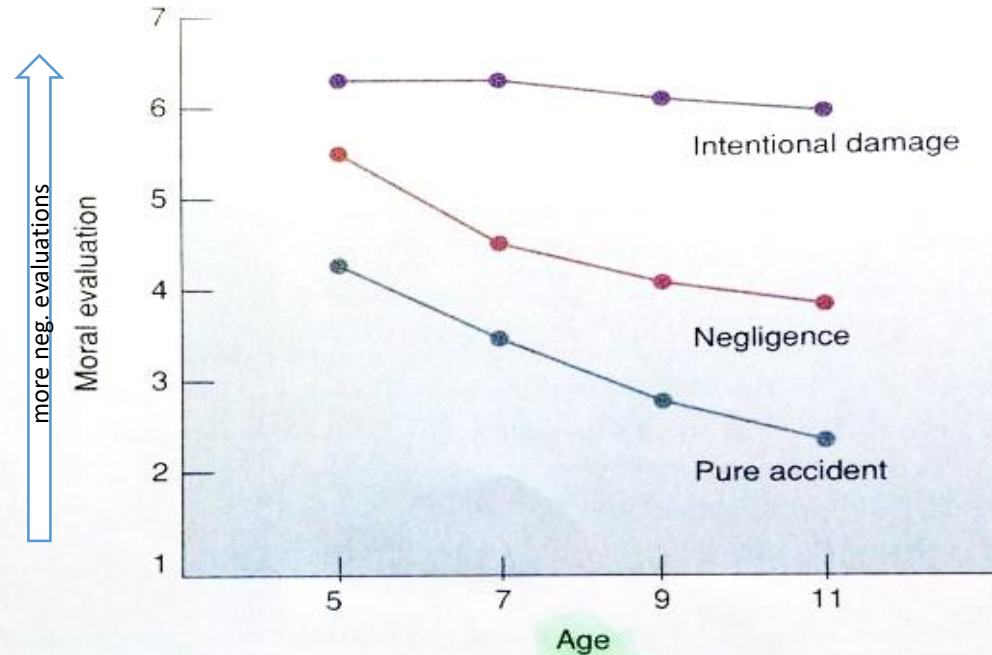


FIGURE 15.2

How bad is it to damage another child's airplane intentionally, accidentally, or through negligence? In this figure, higher scores indicate more negative evaluations of a child who damages another child's plane. The mean scores indicate that even 5-year-olds evaluate a child who causes damage intentionally as worse than one who caused damage through negligence. Five-year-olds evaluate a negligent child as worse than one who causes damage accidentally. These differences in evaluations increase as children get older, however. (Adapted from Shultz et al., 1986.)

Die Folgen waren in jeder Geschichte gleich!

Absichten und Folgen von Handlungen = Kriterien moralischer Bewertung

- Piaget's Geschichten: versch. Absichten & versch. Folgen
 - Piaget machte keine klare Trennung der beiden Wortbedeutungen des Wortes ‚Intention‘: einerseits Mutwilligkeit/ Absichtlichkeit & andererseits Beweggrund / Motiv
 - Er nahm an, dass Vorschulkinder darin nicht unterscheiden.
- Weitere Forscher: Untersuchung jedes Kriteriums moralischer Bewertung separat
 - siehe auch Studie „airplane damage“
 - Kontrolle, welches Kriterium Kinder für ihre Bewertung heranziehen bzw. wie sehr welches Kriterium zur Bewertung herangezogen wird
 - Jüngere Kinder konzentrieren sich stark auf die Folgen einer Handlung, da ihr Verständnis für Absichten noch eingeschränkt ist.
 - Die Konzentration auf die Absicht einer Handlung nimmt mit steigendem Alter zu.
 - ABER: Bereits Vorschulkinder erkennen den Unterschied einer guten / bösen Absicht des Handelnden.

Piaget vs. andere Forscher: How can this be?

1. Stimulusmaterial: Geschichte

- Piaget legte Kindern Geschichten vor, welche sich auf verschiedene Arten unterschieden:
 - Cup stories: unterschiedliche Motive, unterschiedliche Absicht des Verhaltens, unterschiedliche Folgen der Handlung → keine Unterscheidung der Kriterien
- Weitere Forscher: Unterscheidung der einzelnen Kriterien
 - ‚airplane damage‘: nur die Absicht des Verhaltens variierte, alles andere (Motiv & Folgen) blieb gleich → Kinder konnten daher für die moralische Bewertung nicht die Folge als Bewertungskriterium heranziehen
 - Würde man jüngeren Kindern verschiedene Folgen einer Geschichte bieten, so wäre die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie ihre moralische Bewertung danach ausrichten würden.

Piaget vs. andere Forscher: How can this be?

2. Große Bedeutung der Folgen:

- Jüngere Kinder legen ihr Augenmerk bei moralischen Bewertungen vorwiegend auf die Folgen einer Handlung. Diese sind direkt ersichtlich und leicht verständlich.
- Entgegen dem müssen Kinder über das Motiv / die Absicht einer Handlung viel öfter und genauer reflektieren. Zudem ist die Fähigkeit jüngerer Kinder Motive oder Absichten zu verstehen eingeschränkt. Es fällt ihnen dadurch schwerer über Motive zu urteilen im Vergleich zu älteren Kindern / Schulkindern.
- Jüngere Kinder legen daher bei ihren moralischen Bewertungen geringeren Wert auf Motive.
- Ältere Kinder / Schulkinder haben bereits besseres Verständnis für Motive etc. und beziehen diese dementsprechend in ihre moralischen Bewertungen ein.

Piaget vs. andere Forscher: How can this be?

3. „Abschauen“ des Verhaltens von Erwachsenen:

- Möglicherweise fokussieren sich jüngere Kinder hauptsächlich auf die Folgen einer Handlung, da Erwachsene bei ihnen das gleiche machen.
- Leon (1984): Studie über das Urteilen von Mutter vs. 6-/7-jährigem Kind bezüglich verursachtem Schaden:
 - Mütter lagen ihr Hauptaugenmerk viel eher auf den verursachten Schaden als auf das Handlungsmotiv → Kinder entschieden genau gleich
 - Diese Mütter bewerteten die Handlungen ihrer Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit gleich / ähnlich wie in der Studie → Die Kinder entwickelten ihr moralisches Urteil anhand dessen der Mutter
- Auch das Heranwachsen / Älterwerden eines Kindes könnte eine Erklärung dafür sein:
 - Mit heranwachsendem Alter wechseln Kinder den Schwerpunkt ihres moralischen Urteils von den Konsequenzen zu den Absichten. Möglicherweise auch deshalb, weil Eltern ihre Kriterien zur Bewertung des Kindes auch ändern.

Piaget vs. andere Forscher: How can this be?

3. „Abschauen“ des Verhaltens von Erwachsenen:

- Eine mögliche andere Antwort auf die Bewertung der Kinder durch die Eltern:
 - Kinder lernen sich Handlungen zu erklären, zu entschuldigen oder zu rechtfertigen. Wenn sie Regeln bewusst brechen wissen sie den Schaden zu minimieren / herunterzuspielen oder ihre gute Absicht zu betonen.
 - Erfahrungslernen: Kinder lernen, auch andere Kriterien für ihre moralische Bewertung heranzuziehen:
 - Mögliche Provokation des Handelnden durch die Handlung einer anderen Person
 - Berücksichtigung, ob Personenschaden oder „nur“ Sachschaden
 - Mögliche Entschuldigung des Handelnden für den Schaden
 - Bewertung ob Lüge oder wahres Geständnis
- Je älter Kinder werden, je größer ihre Erfahrung und ihr Wissen über soziale Situationen sowie soziale Normen, desto komplexer und ausgeklügelter werden ihre moralischen Urteile.
- Die Entwicklung der Fähigkeit zu einem differenzierten und feinsinnigen moralischen Urteil ist von entscheidender Bedeutung bezüglich moralischer Entwicklung.

Die Rolle der Eltern und Gleichaltrigen

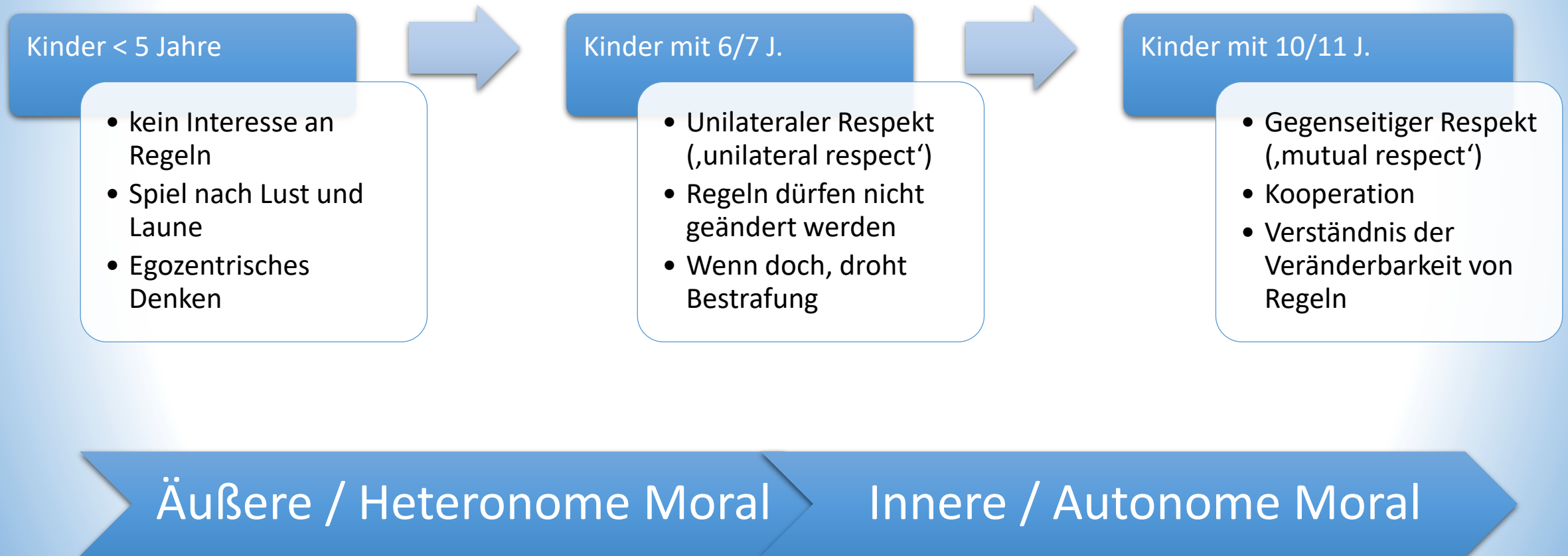
- **Dominanz der Eltern bei Vorschulkindern:**

- Kindern im Vorschulalter werden Grenzen gesetzt, weil es noch zu egozentrisch denkt
- Voroperationales Stadium: Schwierigkeiten, sich in jemand anderen hineinzuversetzen sowie noch keine klare Trennung zwischen eigenen Gedanken und der wirklichen Welt
- Nucci & Turiel (1978): Piaget irrte insofern, als er davon ausging, dass Kinder die Auffassungen Erwachsener stets übernehmen. Sie schließen sich Sichtweisen Erwachsener nicht bedingungslos an.

- **Dominanz der Gleichaltrigen bei Schulkindern:**

- Großer Zeitaufwand für Verhandlungen jeglicher Art: wer darf das Spiel eröffnen, was ist fair, wie stimmt man unterschiedliche Regelkenntnisse mehrerer Spieler ab
- Wiederholtes Aufmerksamwerden darauf, dass Partner andere Wünsche und Ansichten haben, die sich von den eigenen unterscheiden
- Kontinuierliches „Aufgeben“ äußerer Moral und „Annehmen“ innerer Moral
- Gefahr durch Erwachsene: Neigung die eigenen Vorstellungen dem Kind darzustellen und dabei die Ansichten des Kindes zu missachten

Von der äußeren zur inneren Moral



Heteronome Moral

- griech.: „geregelt von anderen“
- stark vom **Gehorsam** des Kindes geprägt („unequal relationships with parents and other adults“)
- Überzeugung, dass es Regeln gibt, die von **Autoritäten** „verordnet“ worden sind
- Keine Fähigkeit der Perspektivenübernahme
- Einhalten zeugt von „lieben“ Kindern
- Nichteinhalten zeugt von „bösen“ Kindern

Autonome Moral

- Verständnis der Veränderbarkeit von Regeln, insofern sämtliche Spielteilnehmer zustimmen („egalitarian relationships with peers“)
- Überzeugung, dass **Regeln** das **Ergebnis sozialer Vereinbarungen** („cooperation“) sind
- Kinder erkennen, dass Moral in Beziehung zur Situation gesehen werden muss
- Beurteilung eines Verhaltens anhand der **Absichten und Folgen**

Was haben diese zwei Arten von Moral nun mit Absichten, Konsequenzen oder mit der ‚cup story‘ zu tun?

- Nicht viel. ABER: Sie haben etwas zu tun mit den Gedanken von Kindern über folgende Geschichte:

„One Thursday afternoon, a mother asked her little girl and boy to help her around the house, because she was tired. The girl was to dry the plates and the boy was to fetch in some wood. But the little boy went and played in the street. So the mother asked the other one to do all the work.

Was that fair?“

Fairness vs. Unfairness?

Wie bewerten Kinder diese Geschichte?

6-/ 7-jährige Kinder	älter als 7 Jahre
Heteronome Moral	Autonome Moral
<i>fair</i> , weil die Mutter es befohlen hat	<i>unfair</i> → Mädchen soll Arbeit verweigern ODER → Mädchen soll trotz Unfairness Mutter helfen

- Piaget überbewertete den Gehorsam von Kindern gegenüber ihren Eltern:
 - 6-jährige lassen es sich etwa nicht einfach so von ihren Eltern verbieten, mit einem ihrer Klassenkameraden zu spielen (Tisak, 1986). Sie würden dies nur akzeptieren, wenn die Eltern eine verständliche Erklärung dafür abgegeben würden (Tisak & Tisak, 1990).
- Pragmatisches Denken von Volksschulkindern:
 - Kinder verhalten sich üblicherweise erwartungsgemäß gegenüber Autoritäten sowie Eltern, Lehrern etc. (Braine et al., 1991). Einerseits dadurch, weil sie Bestrafung vermeiden wollen, andererseits durch unilateralen Gehorsam. Kinder denken jedoch bevor sie gehorchen sehr wohl darüber nach, ob der Befehl gerechtfertigt ist und ob dieser innerhalb der Zuständigkeit der Autorität liegt.

Wann ist die moralische Entwicklung des Kindes abgeschlossen?

Nach Piaget: mit Eintritt des Kindes in die formal-operationale Phase des Denkens, also etwa mit 11 Jahren.

Weitere Fragen, die sich stellen:

- Ist tatsächlich mit der Erreichung des Stadiums der Autonomie gleichzeitig die Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit abgeschlossen?
- Lassen sich bei Jugendlichen keinerlei Veränderungen mehr nachweisen?
- L. Kohlberg konnte sich nicht vorstellen, dass die Entwicklung der Moral mit Erreichung des 10. /11. Lebensjahres beendet ist ... und befasste sich schließlich damit.

III. Entwicklung des moralischen Urteils nach L. Kohlberg

Dilemmata als „Diagnoseinstrument“ für moralische Entwicklung

- Vorlesen eines Dilemmas durch einen Interviewer
- Danach werden Fragen gestellt: Diese Fragen sind spezifisch formuliert, um das individuelle moralische Denken der befragten Person feststellen zu können.
 - Unterschiedliche Gewichtung:
 - ➔ Entscheidung ist weniger bedeutend!
 - ➔ Die Begründung, auf welcher die Entscheidung beruht, ist von großer Bedeutung!
- Standard moral-judgment interview (Colby & Kohlberg, 1987):
 - Besteht aus drei Dilemmata
 - Dauer: etwa 45 Minuten
 - Bewertung der Begründung der Entscheidung anhand eines 17(!)-stufigen Prozesses
- Weitere ähnliche Verfahren:
 - Defining Issues Test (DIT) (Rest, 1986): Dilemmata durchlesen & Fragen beantworten
 - Sociomoral Reflection Measure-Short Form (SRM-SF) (Gibbs, Basinger, Fuller, 1992): Items beantworten bzw. bewerten & Bewertung mit einigen Sätzen erklären

Heinz-Dilemma nach Kohlberg

In einer untersuchten Dilemma-Situation versucht ein Mann namens Heinz, seiner Frau dabei zu helfen, ein bestimmtes Medikament zu erhalten, das zur Behandlung ihrer Krebserkrankung notwendig ist.

Ein skrupelloser Apotheker ist nur bereit, das Medikament an Heinz zu verkaufen, wenn dieser das Zehnfache des Einkaufspreises bezahlt. Das ist viel mehr Geld, als Heinz hat oder aufreiben kann.

Was soll Heinz tun? Warum?

Heinz-Dilemma nach Kohlberg

Auf welcher Stufe moralischer Entwicklung Sind Sie?
Probieren Sie es aus und erfahren Sie mehr im Video!



<https://www.youtube.com/watch?v=5czp9S4u26M>

Heinz-Dilemma nach Kohlberg

- ◉ Die meisten Kinder – genauso wie viele Erwachsene – antworten, dass Heinz das Medikament stehlen soll.
- ◉ Kinder aber geben andere Gründe an, warum er das tun sollte:
 - > U.S.: „Because his wife might return the favor some day.“
 - > Alaskan native (Eskimo): „Because otherwise nobody will cut fish for him.“
 - > Taiwan (Chinese): „Because if she dies, he`ll have to pay for the funeral, and that costs a lot.“

Heinz-Dilemma nach Kohlberg

Auswertung

- Diese basiert auf der **Begründung**, welche eine Person für ihre Entscheidung angibt und NICHT auf der Entscheidung selbst!
- Beispielsweise:

Jemand der sagt, dass Heinz das Medikament stehlen sollte, weil er seiner sterbenden Frau gegenüber dazu verpflichtet ist, oder dass er das Medikament nicht stehlen sollte, weil er verpflichtet ist, sich an das Gesetz zu halten (trotz seiner persönlichen Gefühle), der **Stufe 4** zugeordnet, weil er das **Einhalten bestehender Verpflichtungen / Regeln** in den Mittelpunkt seiner Antwort rückt.

Stufen des moralischen Urteilens nach Kohlberg

Niveau / Stufe		Gründe für moralisches Verhalten
I. Präkonventionelle Moral		
Stufe 1	Bestrafungsorientierung	Negative Folgen vermeiden (Schmerz, erwischt werden)
Stufe 2	Kosten-Nutzen-Orientierung; Reziprozität – Auge um Auge	Belohnung bekommen
II. Konventionelle Moral		
Stufe 3	Braves-Kind-Orientierung	Akzeptanz erhalten, Ablehnung vermeiden
Stufe 4	Autoritäts-Orientierung	Regeln befolgen, keine Rüge von Autoritäten bekommen
III. Postkonventionelle Moral		
Stufe 5	Orientierung am sozialen Vertrag	Etwas fürs Wohlergehen der Gesellschaft tun
Stufe 6	Orientierung an ethischen Prinzipien	Gerechtigkeit herstellen, Selbstverurteilung vermeiden, Universellen Prinzipien gerecht werden; sich als Teil einer kosmischen Ordnung zu fühlen, die soziale Normen transzendiert

Niveau / Stufe		Gründe für moralisches Verhalten	III. L. Kohlberg
I. Präkonventionelle Moral			
Stufe 1	Bestrafungsorientierung	Negative Folgen vermeiden (Schmerz, erwischt werden)	
Stufe 2	Kosten-Nutzen-Orientierung; Reziprozität – Auge um Auge	Belohnung bekommen	

I. Präkonventionelle Moral / Präkonventionelles Level:

- Die meisten *Kinder jünger als 9 Jahre* sowie manch *Jugendliche oder Erwachsene* denken und argumentieren über moralische Dilemmata auf diesem Level.
- Kinder auf diesem Level beachten keine sozialen Normen / Regeln, wenn es um die Beurteilung eines moralischen Dilemmas geht.
 - Völliger Egozentrismus: Unfähigkeit, die Perspektive einer anderen Person zu verstehen
 - Kinder übernehmen meist die Perspektive eines „isolierten Individuums“.

Stufe 1: Bestrafungsorientierung / Heteronome Moral

- Kinder sind der Annahme, dass erwachsene Autoritäten bestimmen, was richtig / falsch ist.
 - Verbotenes Verhalten wird als falsch beurteilt ohne das Motiv des Handelnden zu hinterfragen.
 - Annahme, dass die Stärke, das Vermögen oder die Größe einer Person deren Wichtigkeit bestimmen.

Stufe 2: Kosten-Nutzen-Orientierung / Individualismus / Instrumentelle Moral

- Fähigkeit, zwei Perspektiven einer Situation zu beachten sowie einen Konflikt zweier Personen mit unterschiedlichen Perspektiven nachzuvollziehen. → Denken begrenzt auf 2 Perspektiven zur gleichen Zeit
- Annahme, dass Konflikte gelöst werden, indem man jeden individuell / seiner Perspektive nach handeln lässt
- Bei der Beantwortung moralischer Dilemmata sehr auf das eigene Wohl / den eigenen Gewinn bedacht

Verhalten im Heinz-Dilemma

Niveau / Stufe		Verhalten im Heinz-Dilemma
I. Präkonventionelle Moral		
Stufe 1	Bestrafungsorientierung	Heinz SOLL das Medikament stehlen, weil seine Frau eine sehr wichtige Person ist. Heinz SOLL das Medikament NICHT stehlen, weil stehlen gegen das Gesetz ist.
Stufe 2	Kosten-Nutzen-Orientierung; Reziprozität – Auge um Auge	Heinz soll das tun, was den größten Nutzen und die geringsten Kosten für ihn selbst bedeutet.

Niveau / Stufe	Gründe für moralisches Verhalten
II. Konventionelle Moral	
Stufe 3 Braves-Kind-Orientierung	Akzeptanz erhalten, Ablehnung vermeiden
Stufe 4 Autoritäts-Orientierung	Regeln befolgen, keine Rüge von Autoritäten bekommen

II. Konventionelle Moral / Konventionelles Level:

- Der *Großteil der Jugendlichen und Erwachsenen* in der westlichen Welt urteilen anhand der konventionellen Moral.
- Verstehen und Akzeptanz sozialer Verhaltensnormen → moralisches Urteil basiert hierauf
- Auch „member-of-society“-Perspektive genannt: Verstehen und Annehmen der Perspektive einer loyalen Person

Stufe 3: Braves-Kind-Orientierung / Interpersonale normative Moral:

- Annahme, dass Menschen so handeln sollten, wie andere Menschen / die Gesellschaft es von einem erwarten / erwartet.
- Annahme, dass das eigene Verhalten der eingenommen Rolle (z.B. Ehemann, Apotheker, etc) entsprechend und der Erwartung der Gesellschaft entsprechend sein muss.

Stufe 4: Autoritäts-Orientierung / Moral des sozialen Systems

- Perspektive eines objektiven, unabhängigen Individuums, welche den Willen der Aufrechterhaltung des sozialen Systems widerspiegelt.
- Individuen dieser Stufe betonen die Gesetzestreue, welche sowohl Ordnung als auch das Gemeinwohl stützen.
- Entweder die Gesetzestreue der Gesellschaft und/oder die moralischen Regeln der Religion werden hochgehalten.
- Betonung und höhere Bewertung des Gemeinwohls / der sozialen Ordnung als die des individuellen Rechtes.

Verhalten im Heinz-Dilemma

Niveau / Stufe		Verhalten im Heinz-Dilemma
II. Konventionelle Moral		
Stufe 3	Braves-Kind-Orientierung	Heinz SOLL das Medikament stehlen, weil er sich um seine Frau kümmern muss. Heinz SOLL das Medikament NICHT stehlen, weil es wichtig ist, dass andere Menschen ihn für ehrlich und gesetzestreu halten.
Stufe 4	Autoritäts-Orientierung	Heinz SOLL das Medikament stehlen, weil man andere retten muss, um die Gesellschaft zu erhalten. Heinz SOLL das Medikament NICHT stehlen, weil er das Recht des Apothekers über sein Eigentum respektieren muss.

Niveau / Stufe		Gründe für moralisches Verhalten
III. Postkonventionelle Moral		
Stufe 5	Orientierung am sozialen Vertrag	Etwas fürs Wohlergehen der Gesellschaft tun
Stufe 6	Orientierung an ethischen Prinzipien	Gerechtigkeit herstellen, Selbstverurteilung vermeiden, Universellen Prinzipien gerecht werden; sich als Teil einer kosmischen Ordnung zu fühlen, die soziale Normen transzendiert

III. Postkonventionelle Moral / Postkonventionelles Level:

- Nur eine geringe Zahl an Erwachsenen erreicht dieses Level; wenn, dann ab dem 25. Lebensjahr.
- Verstehen und Akzeptanz der gesellschaftlichen Regeln, auch aufgrund des Verständnisses der dahinterstehenden moralischen Prinzipien.
- Erkennen Sie Regeln, welche inkongruent zu ihren moralischen Prinzipien sind, handeln sie viel eher entsprechend ihrer Prinzipien als sich an die Regeln zu halten. → Prinzipientreue als Kennzeichen diese Levels

Stufe 5: Orientierung am sozialen Vertrag / Menschenrechte und Moral des sozialen Wohls

- Akzeptanz der Rechte und Werte, welche für eine moralisch denkende Gesellschaft notwendig sind.
- Glaube, dass Gesellschaften existieren, um diese Rechte zu sichern und das Wohl aller zu fördern.

Niveau / Stufe		Gründe für moralisches Verhalten
III. Postkonventionelle Moral		
Stufe 5	Orientierung am sozialen Vertrag	Etwas fürs Wohlergehen der Gesellschaft tun
Stufe 6	Orientierung an ethischen Prinzipien	Gerechtigkeit herstellen, Selbstverurteilung vermeiden, Universellen Prinzipien gerecht werden; sich als Teil einer kosmischen Ordnung zu fühlen, die soziale Normen transzendiert

Stufe 6: Orientierung an ethischen Prinzipien / Moral der Universalisierung und Umkehrbarkeit

- (1) Erwachsene der Stufe 6 halten ihre moralischen Prinzipien für universell: Sie möchten, dass jeder jenes Verhalten zeigt, dass sie als am meisten moralisch akzeptabel halten.
 - Alternative Position: Relativismus. Moralische Relativisten sind der Annahme, dass sie nicht im Recht sind über die Richtigkeit / Falschheit des Verhaltens anderer zu urteilen, sondern nur ihres eigenen. → Erwachsene der Stufe 6 weisen diesen moralischen Relativismus zurück!
- (2) Die moralischen Prinzipien werden für reversibel / umkehrbar gehalten, für akzeptabel von allen möglichen Positionen aus: Erwachsene der Stufe 6 entscheiden was Heinz tun soll, nachdem sie sich in seine Position, die Position seiner Frau, als auch in die Position des Apothekers versetzt haben. → Nur durch diesen sogenannten Prozess der „moral musical chairs“ können sie alle Standpunkte der am Dilemma beteiligten Personen genügend verstehen.

Niveau / Stufe	Gründe für moralisches Verhalten
III. Postkonventionelle Moral	
Stufe 5 Orientierung am sozialen Vertrag	Etwas fürs Wohlergehen der Gesellschaft tun
Stufe 6 Orientierung an ethischen Prinzipien	Gerechtigkeit herstellen, Selbstverurteilung vermeiden, Universellen Prinzipien gerecht werden; sich als Teil einer kosmischen Ordnung zu fühlen, die soziale Normen transzendiert

Stufe 6: Orientierung an ethischen Prinzipien / Moral der Universalisierung und Umkehrbarkeit

- (3) moralische Prinzipien sind vorschriftlich: Diese definieren was Menschen sollen und tun müssen. → Erwachsene der Stufe 6 achten nicht nur darauf, was moralisch falsch ist oder was nicht getan werden soll, sondern auch darauf, was ihnen die Prinzipien vorschreiben zu tun.
- (4) moralische Prinzipien gelten generalisiert / treffen in allen Situationen zu: Neben den universellen ethischen Prinzipien zählen hierzu die Wertschätzung / der Respekt gegenüber / für andere/n Menschen.

Verhalten im Heinz-Dilemma

Niveau / Stufe		Verhalten im Heinz-Dilemma
III. Postkonventionelle Moral		
Stufe 5	Orientierung am sozialen Vertrag	Heinz SOLL das Medikament stehlen, weil das Recht zu leben über das Recht einer jeder Person auf Besitz geht. → Annahme Kohlbergs, dass alle Erwachsenen der Stufe 5 sagen, Heinz soll das Medikament stehlen, es also nur eine Form der moralischen Entscheidung auf Stufe 5 gibt. → Das „Recht zu leben“ sei dasjenige Prinzip, welches am meisten Relevanz im Heinz Dilemma hat.
Stufe 6	Orientierung an ethischen Prinzipien	---

Verhalten im Heinz-Dilemma

Niveau / Stufe		Verhalten im Heinz-Dilemma
III. Postkonventionelle Moral		
Stufe 6	Orientierung an ethischen Prinzipien	---

Wie verhält sich ein Erwachsener der Stufe 6 im Heinz Dilemma?

- Das standardisierte Bewertungsmanual nach Colby & Kohlberg (1987) beantwortet diese Frage nicht!
- Kohlbergs Longitudinalstudie: Niemand wies moralisches Urteilen höher als Stufe 5 auf, aufgrund dessen auch keine Bewertungsregeln entwickelt wurden. → Die moralischen Urteile der Menschen auf die vorgegeben Dilemmata nach Kohlberg sind auf den ersten 5 Stufen des Modells einordenbar!
- Jedoch kommt der Stufe 6 trotzdem eine hohe Bedeutung zu: Sie definiert das theoretische Ende der Entwicklung des moralischen Urteils!
- Kohlberg sah in Stufe 6 das Ideal von moralischem Urteil:
 - ausschließlicher Fokus auf moralischen Prinzipien anstatt sozialen Normen oder Rechtsordnung
 - moralisch als „besser“ / höher gestellt zu bewerten aufgrund des perspektivenübergreifenden Urteilens („moral musical chairs“)

Verhalten im Heinz-Dilemma

Niveau / Stufe		Verhalten im Heinz-Dilemma
III. Postkonventionelle Moral		
Stufe 6	Orientierung an ethischen Prinzipien	---

Wie verhält sich ein Erwachsener der Stufe 6 im Heinz Dilemma?

→ **Illustratives Beispiel von Colby & Kohlberg (1987):**

“... if it came to a point where nothing else could be done, I think that in consultation with his wife, if he and his wife decided that that would be an acceptable alternative for Heinz, then yes he should. Because I think that ultimately it comes down to a conflict of duties ... breaking into a store and stealing is not an action that can be prescribed for humanity, for our societal group as a whole. On the other hand, Heinz, I think has, just by virtue of being a member of the human race, has an obligation, a duty to protect other people ... when it comes down to a conflict between those two, I think that the protection of human life is more important. (Colby & Kohlberg, 1987, pp. 33-34)”

Stufen des moralischen Urteilens nach Kohlberg - 4 Prinzipien

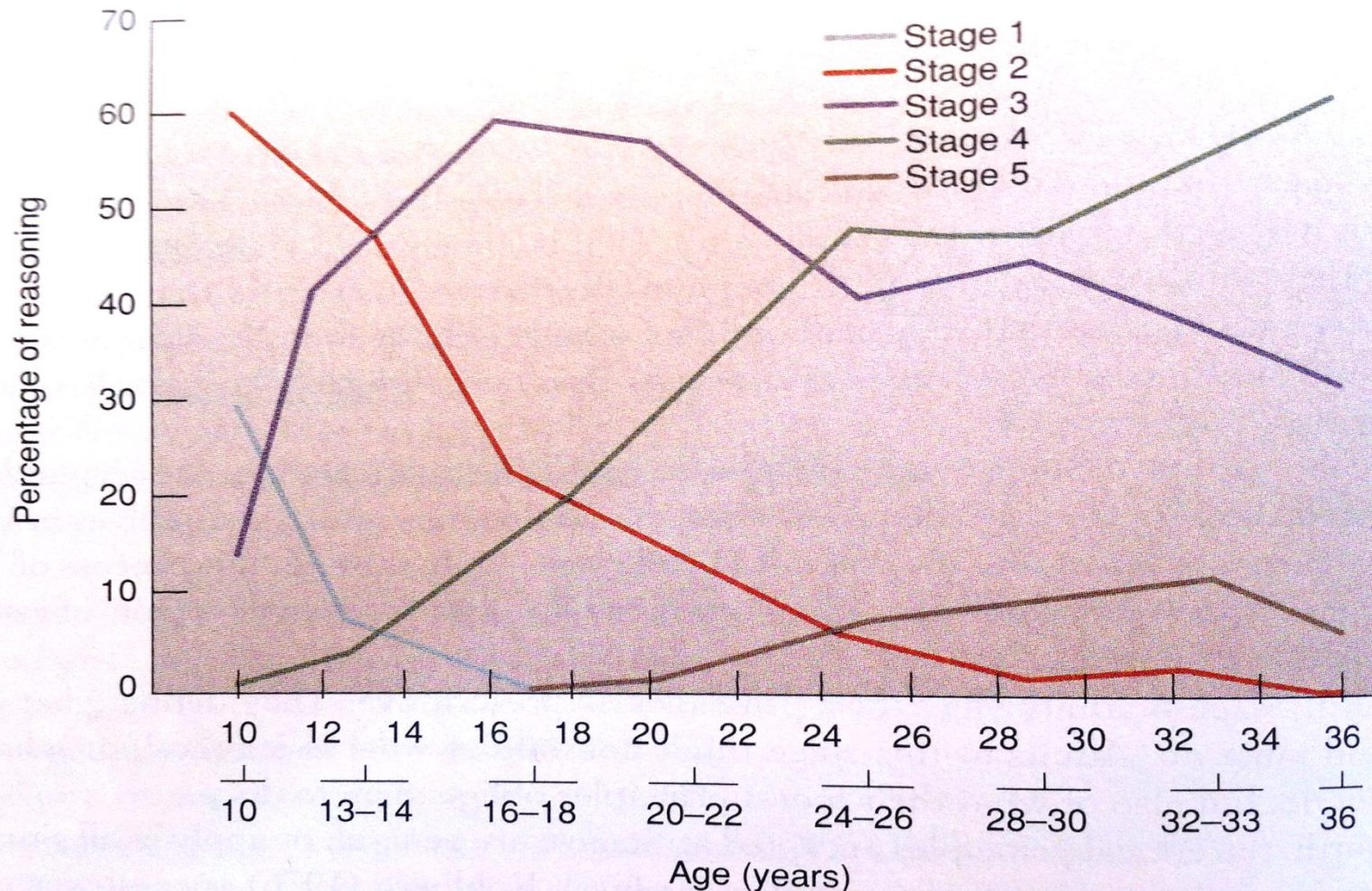
- Kohlbergs Stufenmodell wird durch vier Prinzipien bestimmt:
 - (1) Jede Stufe ist umfassender und komplexer als die vorhergehende.
 - (2) Jeder durchläuft die Stufen in der festgelegten Reihenfolge.
 - (3) Eine Person kann zu einer bestimmten Zeit nur auf einer Stufe stehen.
 - (4) Die gleichen Stufen treten in jeder Kultur auf.

Prinzip (1): Jede Stufe ist umfassender und komplexer als die vorhergehende.

„Children move to higher stages as they grow older.“

- Stufenmodell stellt eine sequenzielle Entwicklung dar – wird von dutzenden Studien bestätigt.
- Kohlbergs Longitudinalstudie:
 - 50 Jungen: erstmals befragt im Alter zw. 10-16J., danach 20 Jahre lang im 4-Jahresintervall
 - Moralisches Urteilen der Stufen 1 und 2 sank, während die Probanden älter wurden.
 - Moralisches Urteilen der Stufe 4 steigerte sich deutlich vom 10. bis zum 36. Lebensjahr.
 - → siehe Grafik auf nächster Folie

Prinzip (1): Jede Stufe ist umfassender und komplexer als die vorhergehende.



10J.:

- 25% Stufe 1
- **60% Stufe 2**
- 15% Stufe 3

16-18J.:

- 0% (!) Stufe 1
- 25% Stufe 2
- **60% Stufe 3**

24-26J. und älter:

- **50% + Stufe 4**
- +/- 10% Stufe 5

Prinzip (2): Jeder durchläuft die Stufen in der festgelegten Reihenfolge.

„Movement to higher stages occurs in an invariant sequence.“

- Nach Kohlberg sollten Kinder jede Stufe in der vorgegebenen Reihenfolge durchlaufen, ohne dabei eine zu überspringen. („absence of skipping“)
- Zudem sollten sie sobald sie eine höhere Stufe erreicht haben nicht mehr auf niedrigere Stufen herabsteigen. („absence of regression“)
- Kohlbergs Annahmen:
 - Die Stufen des moralischen Urteils stehen eher in Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung als mit spezifischen sozialen Einflüssen.
 - Jede höhere Stufe ist die logische Erweiterung der vorhergehenden.
- Annahme der festgelegten Reihenfolge durch Studien bestätigt!

Prinzip (3): Eine Person kann zu einer bestimmten Zeit nur auf einer Stufe stehen.

„Each stage forms a ,structured whole‘.“

- Jede Stufe beschreibt die moralische Denkstruktur einer Person.
 - Diese Denkstruktur sollte in jeder Antwort der Person erkennbar sein.
 - Jede gegebene Antwort auf ein Dilemma sollte zu 100% gleich codiert / der gleichen Stufe zugeteilt werden.
- Schluss daraus / Kritik daran:
 - zu strikte Sichtweise!
 - Eine Person kann nicht über Nacht die Stufe wechseln!
 - → Wissenschaftler: Kinder befinden sich größtenteils auf einer Stufe, jedoch noch teilweise auf der vorherigen sowie auch teilweise auf der nächst höheren Stufe
 - Sogar Kohlbergs eigene Daten (Colby & Kohlberg, 1987) widersprechen seiner Annahme, dass man sich nur auf einer Stufe befindet.

Prinzip (4): Die gleichen Stufen treten in jeder Kultur auf.

„Kohlberg's moral-judgment stages are universal.“

- = seine gewagteste Annahme
- Annahme wurde sowohl wissenschaftlich belegt ...
 - Moralisches Urteil wurde in mehr als 20 Kulturen untersucht (Snarey, 1985).
→ Das moralische Urteil der meisten Kinder und Erwachsenen jeglicher Kultur konnte, wenngleich geringfügige Anpassungen gemacht wurden, anhand des standardisierten Bewertungsmanual codiert werden.
- ... als auch widerlegt!
 - Gegebene Antworten schienen postkonventionell, waren jedoch laut Manual nicht postkonventionell einzuordnen (Snarey, 1985).
→ Bsp.: Erwachsene aus Indien bringen Ideen aus alter indischer Philosophie in die Diskussion des Heinz-Dilemmas ein.

Zusammenfassung wissenschaftlicher Daten zu Kohlbergs Stufenmodell

- Die ersten 4 Stufen können universell, über mehrere Kulturen hinweg gefunden werden.
- Die ersten 4 Stufen reflektieren die meisten (wenn auch nicht alle) moralischen Urteile von Kindern und Erwachsenen.
- Ad postkonventionellem Denken:
 - Kohlbergs ursprüngliche Beschreibung des postkonventionellen Urteilens scheint am ehesten gültig für die westliche Kultur.
 - Seine Beschreibung umfasste keine Kulturen, deren philosophische und religiöse Traditionen sich von der westlichen Kultur unterscheiden.

Kritik an Kohlbergs Stufenmodell unter Berücksichtigung von Geschlecht & Kultur

- Kritik von Gilligan (1982):
 - Entwicklung der Theorie nur anhand von Beobachtungen an Jungen
 - Forschung übersehe mögliche Geschlechtsunterschiede
 - Ihr Vorschlag: Die moralische Entwicklung ...
 - ... von Frauen beruhe auf der Fürsorge für andere und entwickle sich auf eine Stufe der Selbstverwirklichung hin.
 - ... von Männern gründe sich auf einen Gerechtigkeitsstandard.
- Jedoch Forschung (N > 100) zeigte, dass Gilligan falsch lag (Walker, 1984 & 1986)!
- Keine signifikanten Geschlechtsunterschiede auf den verschiedenen Stufen des moralischen Urteilens.
 - Aber Vorsicht: Einige Studien konnten zeigen, dass sich Männer und Frauen insofern unterscheiden, als dass sie unterschiedliche moralische Angelegenheiten als unterschiedlich bedeutsam empfinden, auch in Zusammenhang stehend mit der alltäglichen Begegnung mit diesen (Golombok & Fivush, 1994).

Kritik an Kohlbergs Stufenmodell unter Berücksichtigung von Geschlecht & Kultur

- Lyons (1983):
 - Frauen passen ihre moralischen Entscheidungen an, um Harmonie in ihren sozialen Beziehungen zu wahren,
 - während Männer sich mehr an Fairness orientieren.
- Clopton & Sorell (1993):
 - Wenn Frauen und Männer die selben moralischen Dilemma beurteilen sollen, ergibt sich ein sehr ähnliches Antwortmuster in Bezug auf Fürsorge und Gerechtigkeit.
- Jaffee & Hyde (2000):
 - Stete Diskussion, ob es betreffend des moralischen Urteils überhaupt Geschlechtsunterschiede gibt.

Förderung der moralischen Entwicklung

- Kohlberg (1976):
 - (1) Kognitiv-moralischen Konflikt fördern
 - (2) Möglichkeiten der Rollenübernahme bieten
 - (3) Menschen eine Umgebung bieten, in welcher Gerechtigkeit und ein Gefühl der Gemeinschaft vorherrschen

(1) Kognitiv-moralischen Konflikt fördern

- Kohlberg: Kinder bewegen sich in Richtung einer „neuen“ Stufe, sobald sie kognitive Unausgeglichenheit spüren
 - Moralische Stufen geben Menschen eine Struktur, welche sie nutzen können, um moralische Dilemmata zu interpretieren und zu lösen.
 - Entstehen jedoch Widersprüche in der vorhandenen Struktur oder Dilemmata bleiben ungelöst (= „kognitiv-moralischer Konflikt“), machen sich Menschen auf die Suche nach einer neuen Struktur – also einer neuen Stufe.
 - Förderung dessen?
- Menschen moralischen Dilemmata aussetzen, welche einer höheren Stufe entsprechen als die, auf der sie sich gerade befinden.
 - Kinder hören „höheres“ moralisches Urteilen oft bei den Eltern
 - Kognitiv-moralische Konflikte fördern moralische Entwicklung
- Moralische Diskussion fördern und somit kognitiv-moralischen Konflikt provozieren
 - Menschen mit unterschiedlichen Meinungen zu einem moralischen Thema zusammenbringen
 - Diskussion mit Personen, welche sich auf höherem moralischem Level befinden, fördert den Fortschritt (Kinder: besserer Fortschritt bei Diskussion mit Gleichaltrigen vs. Eltern)
 - Diskussion mit Eltern: auf Verständnis, Humor und Ermutigung achten!

(2) Möglichkeiten der Rollenübernahme bieten

- Kohlberg: anhand sozialer oder moralischer Angelegenheiten Menschen die Möglichkeit bieten, verschiedene Perspektiven zu entdecken bzw. verschiedene Standpunkte zu betrachten
 - Auch Techniken, die einen kognitiv-moralischen Konflikt anregen, regen Menschen zum Perspektivenwechsel an.
 - Hören von anderen /dem eigenen Standpunkt unterschiedlichen Standpunkten während einer Diskussion → zum gänzlichen Verstehen anderer Standpunkte müssen diese eingenommen werden
 - Menschen dem moralischen Urteilen einer höheren Stufe aussetzen
 - Automatische Forderung, sich in andere zu versetzen bzw. andere Perspektiven / Perspektiven einer höheren Ebene verstehen lernen
 - V.a. für Menschen in Führungspersonen von großer Bedeutung
 - Meist befinden sich Personen einer Führungsrolle auf einer höheren moralischen Stufe als ihre Mitmenschen

(3) Menschen eine Umgebung bieten, in welcher Gerechtigkeit und ein Gefühl der Gemeinschaft vorherrschen

- Kohlberg:
 - Für Menschen scheint es schwer sich moralisch zu entwickeln, wenn ihre Umgebung sich auf eher niedrigeren moralischen Stufen befindet.
 - Menschen entwickeln sich schneller und fortschrittlicher in einer Gesellschaft / Umgebung welche reife Ideen von Gerechtigkeit hochhält.
 - Experiment: Just Community
 - Schüler und Lehrer bilden Gruppe innerhalb einer Schule
 - Wöchentliches Treffen: Aktivitätenplan, demokratisches Beschließen von Regeln, Vereinbarung von Konsequenzen bei Regelverstößen
 - Jeder hatte eine (seine eigene Stimme), Lehrer hatten kein Veto-Recht
 - Ziel: Gemeinschaftssinn und Wohlergehen eines jeden Mitglieds
 - Zusätzliche Aufgabe der Lehrer: Ermutigung der Schüler, über die Konsequenzen / Nebenwirkungen der gemeinsam beschlossenen Sachverhalte nachzudenken
 - Keine Beschäftigung mehr mit der Frage „Was ist gerecht/Gerechtigkeit?“, sondern vielmehr Beschäftigung mit der Frage „Wie können wir fair/gerecht miteinander leben/umgehen?“
 - besserer Fortschritt in moralischem Denken

IV. Unterscheidung von Moral und sozialer Konvention nach E. Turiel

Drei verschiedene Arten von Regeln

(1) Sozial-konventionelle Regeln

- Konventionen: Regeln, die letztlich auf Vereinbarungen beruhen und deren einvernehmliche Änderung niemandem unmittelbar schadet
- Konventionen kommen zustande, damit die Kontakte in einem sozialen Neben- und Miteinander aufeinander abgestimmt werden.
- Bsp: Eine rot leuchtende Ampel heißt für die Verkehrsteilnehmer Anhalten und Warten. Wenn alle Beteiligten davon Kenntnis erhalten und zustimmen, könnte man die Regelung ändern und die Bedeutung der Signale rot und grün austauschen; die Funktion der Ampel bliebe die gleiche.
- Konventionen bleiben also solange gültig, wie anerkannte Autoritäten oder die Gemeinschaft, der man angehört, an ihnen festhalten.

Drei verschiedene Arten von Regeln

(2) Moralische Regeln

- Moralische Regeln entziehen sich dagegen der Willkür: Man kann sie nicht ändern (auch Autoritäten haben nicht das Recht dazu), sie entspringen einem grundlegenden Verständnis von Gerechtigkeit.
- Trennung von sozial-konventionellen und moralischen Regeln:
- Schon im Kleinkindalter (3-5-Jährige): strengere Verurteilung moralischer Verfehlungen von Kindern, die einem anderen den Apfel wegnehmen oder jemanden schubsen **vs.** Verstöße konventioneller Regeln, wie etwa das Spielzeug nicht auf den richtigen Platz zurück zu stellen. (Smetana, 1982 & 1993)

→ Kinder unterscheiden zwischen sozial-konventionellen und moralischen Regeln aufgrund der Tatsache, dass sowohl die Eltern als auch andere Mitmenschen unterschiedlich auf Verletzungen der beiden Regeltypen reagieren (Smetana 1989)!

Drei verschiedene Arten von Regeln

(3) Persönlicher Wertebereich:

- Kein Zusammenhang mit den Rechten oder dem Wohlergehen anderer
- Nicht in Zusammenhang mit dem Funktionieren sozialer Systeme
- Bsp.: ein persönliches Tagebuch zu führen, jemanden als Freund auswählen, eigener Privatbereich (eigenes Zimmer)
- Stehen nicht unter der Kontrollaufsicht Erwachsener
- 6-Jährige lassen nicht von Autoritäten (Eltern) entscheiden – insofern keine dementsprechenden Gründe vorliegen – wen sie als Freund bezeichnen bzw. ob sie mit jemandem als Freund spielen

Sozial-konventionelle vs. moralische Regeln

TABLE 15.3 *Percentage of Incidents in Which the Peers and Mothers of 2- and 3-Year-Olds Showed Specific Types of Reactions to Violations of Moral Rules and Social Conventions*

	TYPE OF VIOLATION	
	MORAL RULE	SOCIAL CONVENTION
<i>Peers' Response</i>		
Emotional reaction	8	1
Physical retaliation	5	1
Commands	6	0
Injury/loss statements	6	0
<i>Mothers' Response</i>		
Commands	11	26
Rules statements	1	4
Disorder statements	0	3
Rights statements	6	0

- Mitmenschen / Gleichaltrige reagierten viel öfter auf Verletzungen moralischer Regeln als bei Verletzungen sozial-konventioneller Regeln
- Moralische Verletzung: z.B. Aggression
- Sozial-konventionelle Verletzung: z.B. mit den Fingern essen
- Reaktionen: Gleichaltrige vs. Mütter
 - ‚emotional reaction‘ wie Weinen oder Ärger
 - Physische Vergeltung
 - Befehle, das nicht zu tun
 - Aussagen darüber, dass jemand sie verletzt habe oder ihnen etwas weggenommen habe
- keine Reaktion von Kindern, wenn ein anderes Kind gegen die Konvention verstieß, mit den Fingern zu essen
- Reaktion von Müttern auf dieses Verhalten (Verletzung von moralischen Regeln) viel häufiger vs. Verletzung von moralischen Regeln:
 - Ausdruck von Befehlen
 - Wiederholen der vom Kind verletzten Regel
 - Verletzung ansprechen

Regeln unterscheiden sich über Kulturen hinweg

→ Differenzierter Forschungsstand

→ Literatur dazu:

- Thomas, A. (2003). *Kulturvergleichende Psychologie*. Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.
- Sapir, E. (2002). *The psychology of culture: A course of lectures*. Walter de Gruyter.
- Turiel, E. (2002). *The culture of morality: Social development, context, and conflict*. Cambridge: Cambridge University Press.

The social and moral development of individuals, and the relations of cultural contexts to individuals' thought and actions are broad topics that have been approached in a variety of ways. Especially with regard to morality, there have and continue to be sharp differences and heated controversies about their defining features, how they are formed during childhood and adolescence, the role of judgments and emotions, and relations of individuals and society. In the early part

V. Moralische Urteile und moralisches Verhalten

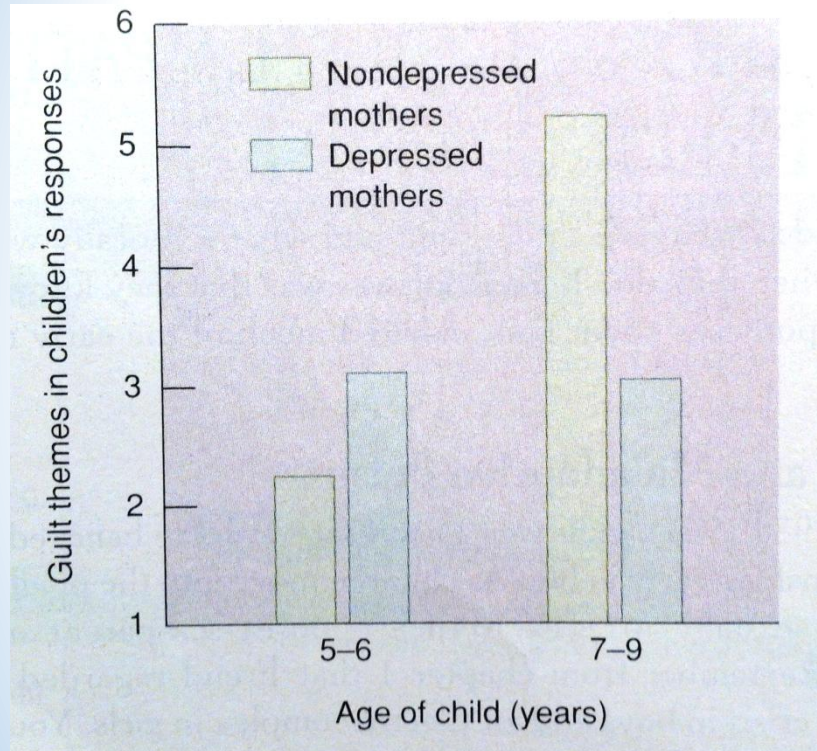
Moralische Emotionen - SCHULD

SCHULD: Gedanken und Gefühle von Reue und Verantwortung, welche reales oder imaginiertes Fehlverhalten begleiten

- Freud:
 - Gefühl der Schuld entwickelt sich in früher Eltern-Kind-Beziehung
 - Unterdrückte Impulse des inneren Konflikt (Ödipuskonflikt / Elektrakomplex) liefern die Energie bzw. Motivation für moralisches Verhalten → Über-Ich (Sollen vs. Nicht-Sollen)
 - Lt. Freud ist Schuld „böse“, da dadurch Kinder daran gehindert werden ihre natürlichen Impulse auszudrücken
 - Jedoch sei Schuld notwendig, um die Sozialisation zu ermöglichen und somit das Bestehen der Gesellschaft zu gewährleisten
- Weitere Forscher:
 - Akzeptanz der Definition sowie frühe Entwicklung
 - Differenzierte Sichtweise der Entstehungsherkunft → vielmehr werden Eltern in der Funktion gesehen, Verantwortungsbewusstsein sowie moralisch richtig / falsches Verhalten bei Kinder hervorzurufen → Kinder internalisieren das moralisch gewünschte Verhalten der Eltern und empfinden Schuld, wenn sie diese Erwartungen verletzen
 - Erstes Schuldempfinden im Alter von **rund 2 Jahren** (Kochanska, 1991) → Wenn ein Kind beim Spielen ein Spielzeug bricht oder eine Regel der Eltern gebrochen wird, folgt bereits in diesem Alter Entschuldigung, Reue sowie der Wunsch der Rückgängigmachung.
 - 5-Jährige: differenzierte Formen von Schuld (Zahn-Waxler 1990):
 - Adaptive Schuld: entspricht moralischem Verhalten
 - Maladaptive Schuld: ist inadäquat, dysfunktional

Moralische Emotionen - SCHULD

Studie von Zahn-Waxler, 1990: maladaptive Schuld



Kinder zwischen 5 und 9 Jahren hören unterschiedliche Geschichten und bekommen Fragen dazu:

Eine Geschichte etwa handelt von einer Mutter-Kind-Interaktion: Die Mutter sagt, sie würde das Haus für kurze Zeit verlassen, da sie sehr verärgert sei. Der Sohn sah ihr zu, als sie das Haus verließ.

→ Kindern werden Fragen gestellt:

- Befinden des Jungen
- Ob er etwas getan hat, was die Mutter verärgert hatte
- Ob er etwas tun könnte, das ihr hilft, sich wieder besser zu fühlen

Not-depressed mothers / Kinder von nicht depressiven Müttern: sprechen mit ansteigendem Alter immer häufiger von Schuld

Depressed mothers / Kinder von depressiven Müttern:

- Keine Veränderung im Laufe der Entwicklung (5-6 vs. 7-9)
- Sprechen im Alter von 5-6 Jahren häufiger von Schuld als Kinder von nicht depressiven Müttern → erhöhter Wahrscheinlichkeit der Annahme maladaptiven Form von Schuld
- Weitere Studien zeigen, dass depressive Mütter bei Bestrafung eher das Ziel haben, ihr Kind zu bestrafen im Glauben, dass dies bei der Sozialisation helfen würde (Susman et al, 1985)

Moralische Emotionen - EMPATHIE

EMPATHIE (dt. auch Mitgefühl): emotional kongruente Antwort auf die Empfindung einer anderen Person

- Emotion, welche Kinder dazu motivieren kann, jemand anderem zu helfen → Empathie kann zu teilendem, helfendem oder kümmernden Verhalten führen (Hoffmann, 1988)
 - Bsp.: bekümmert sein, weil sich eine andere Person in einer notleidenden Situation befindet
 - ZIEL: durch helfendes Verhalten der Person zu weniger Leid verhelfen und sich somit selbst weniger bekümmert zu fühlen
 - Verschiedene Maße von Empathie:
 - Beurteilung der Empathie durch Beantwortung eines Fragebogens:
 - Vorgegebene Aussagen → Zustimmung, Ablehnung
 - Präsentation von Filmen → Bewertung der gezeigten emotionalen Reaktion
 - Geschichte vorlesen → Bewertung der Aussagen, wie oft das Mitgefühl einer Person für eine andere Person erwähnt wird
 - Diese 3 Maße korrelieren mit prosozialem Verhalten: Kinder mit höherer Empathiefähigkeit werden als hilfsbereiter eingeschätzt.
 - Höhere Korrelation mit steigendem Alter
 - Anderes (kindliches) Verhalten, das im Zuge von Empathie gezeigt werden kann: „Flucht“ aus der Situation, um „sich selbst aus der verzweiferten Situation zu retten“
- Helfendes Verhalten wird aber nicht nur als „Antwort“ bzw. Folgereaktion auf Empathie gezeigt:
- Helfendes Verhalten hat einen belohnenden Charakter (Belohnung: Lachen, Freundlichkeit, Dank)
 - Positive Erfahrung auf helfendes Verhalten kann dies wiederum verstärken und zu häufigerem helfenden Verhalten führen

Moralische Emotionen – EMPATHIE und FAIRNESS

Der Ursprung der Moral: (VIDEO 10:30-Ende)



Born good? Babies help unlock the origins of morality
<https://www.youtube.com/watch?v=FRvVFW85IcU>

Moralische Emotionen – EMPATHIE

Exkurs: Moralisches Verhalten bei Tieren

Zwei Kanäle: (VIDEO: Minute 8:10-12:30)

- Emotionaler Kanal: Synchronizität, motorische Nachahmung ... emotionale Ansteckung
- Kognitiver Kanal: Self-other-Unterscheidung ... Perspektivenübernahme



Drei Hauptbereich der Forschung

(1) Schummeln / Täuschen vs. Ehrlichkeit und Selbstkontrolle

(2) Prosoziales Verhalten

(3) Aggressives Verhalten

(1) Schummeln / Täuschen vs. Ehrlichkeit und Selbstkontrolle

- **Selbstkontrolle** = Voraussetzung für Großteil von moralischem Verhalten
 - Selbstkontrolle von Geburt an vorhanden: reflexgesteuert
 - 12 Monate: erste Versuche geforderte Aktivitäten zu ignorieren / verhindern
 - 18-30 Monate: Befolgen von elterlichen Aufforderungen / Regeln – deutlicher Anstieg der Fähigkeit zu Selbstkontrolle zwischen 18 und 30 Monaten
- 4 Jahre: Selbstkontrolle hat sich zu einer stabilen Persönlichkeitseigenschaft entwickelt
 - Fähigkeit vorhanden, Belohnung aufzuschieben (delay of gratification) → Marshmallow Test (siehe nächste Folie)
 - 4-jährige, welche die Belohnung länger hinausschieben konnten, wiesen im Alter zwischen 15-18 Jahren positivere Selbstkonzepte sowie höhere akademische Bildung auf; zusätzlich höhere Frustrationstoleranz, bessere Ausdauer
- Fähigkeit für Belohnungsaufschub nimmt mit steigendem Alter zu (Mischel et al, 1989)

Belohnungsaufschub – Marshmallow Test



Marshmallow Test

https://www.youtube.com/watch?v=QX_oy9614HQ

(1) Schummeln / Täuschen vs. Ehrlichkeit und Selbstkontrolle

- Schummeln / Täuschen („cheating“)
 - School exams:
 - keine explizite Veränderung mit zunehmendem Alter, kein Geschlechterunterschied (Burton, 1963 & 1976)
 - Tendenz zu Schummeln bleibt gleich: wird bei einem Test geschummelt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass auch bei anderen Test geschummelt wird; bleibt bis ins Erwachsenenalter
 - Mit steigendem Alter nimmt Verständnis für Gefahr zu, erwischt zu werden (Burton 1976)
- Ehrlichkeit („moral judgments and honesty“)
 - Differenzierte, meist indirekte wissenschaftliche Erforschung
 - Bsp.: Kinder werden zwei Eventualitäten präsentiert und ihre Reaktion wird bewertet:
 - Vorstellung, dass ein Junge in einem Kaufhaus Süßigkeiten stiehlt
 - Vorstellung, wie sich ein Mädchen fühlen würde, wenn sie ihr Pausenbrot mit einer Klassenkollegin teilen würde
 - Moralische Emotionen: Der Junge fühle sich schlecht, weil er gestohlen hat. Das Mädchen fühle sich gut, weil sie zu jemand anderem nett war.
 - Selbstbezogene Emotionen: Der Junge fühle sich gut, weil er Süßigkeiten hat. Das Mädchen fühle sich schlecht, weil für sie selbst weniger von ihrem Pausenbrot übrig bleibt.
 - Kinder, die moralische Emotionen schildern, sind weniger wahrscheinlich bereit zu schummeln als jene Kinder, die selbstbezogene Emotionen schildern (Asendorpf & Nunner-Winkler, 1992).
 - Zusammenhang: Ehrlichkeit und Stufe der moralischen Entwicklung
 - Eine Vielzahl an Studien zeigten KEINEN ZUSAMMENHANG zwischen moralischer Entwicklung und Schummeln (Blasi, 1980).

(2) Prosoziales Verhalten

Prosoziales Verhalten

- 12 Monate: kooperative Mutter-Kind-Interaktion, empathisches Bekümmertsein bei Not eines anderen
 - 18 Monate: „Hilfe“ bei haushaltsbezogenen Tätigkeiten, tröstendes Verhalten bei Not
- Prosoziales Verhalten steigt mit zunehmendem Alter, da sowohl die soziale Interaktionsfähigkeit sowie das Verständnis für die Emotionen anderer zunimmt.
- Auch die Großzügigkeit nimmt mit höherem Alter zu (Eisenberg, 1992), während jedoch andere Studien zeigen, dass 7-9-Jährige unter bestimmten Bedingungen weniger kooperativ sein können als 4-5-Jährige (Kagan & Madsen, 1972).

(2) Prosoziales Verhalten

Moralisches Denken und Prosoziales Verhalten (,Prosocial Reasoning') nach N. Eisenberg (1986)

- Studien über prosoziales Denken bei Kindern
- Orientierung an Kohlbergs Dilemmata, aber einfacher Sprache
- Bsp.: *One day a girl named Mary was going to a friend's birthday party. On her way she saw a girl who had fallen down and hurt her leg. The girl asked Mary to go to her house and get her parents so the parents could come and take her to the doctor. But if Mary did run and get the child's parents, she would be late for the birthday party and miss the ice cream, cake, and all the games. What should Mary do? Why?*
- Interesse der Untersuchung: Begründung der Entscheidung → ohne sich an Stufen von Kohlberg / Piaget zu richten, definierte Eisenberg folgendes Modell:
 - Level 3: analog zu Kohlbergs Stufe 3
 - Level 5: analog zu Kohlbergs postkonv. Level

TABLE 15.4 *Eisenberg's Levels of Prosocial Reasoning*

ORIENTATION	AGE RANGE	DESCRIPTION
1. Hedonistic	Most preschoolers and many elementary-school children	Hedonists pursue their own pleasure. Children who reason this way focus on how they might gain or lose from their actions, or whether they like another person enough to help them.
2. Needs-oriented	Some preschoolers and many older children	These children are concerned about the needs of others but they show little role taking, don't directly express their sympathy, and don't mention feelings such as guilt that would suggest they have internalized prosocial norms.
3. Approval, interpersonal, or stereotyped	Some elementary- and high-school students	Reasoning focuses on what a good person would do or what action would bring social approval.
4a. Self-reflecting empathy	Many high-school students	These adolescents express sympathy, explicitly take the perspective of the other, or say how their action or inaction would lead to positive feelings or to guilt.
4b. Transitional	A few high-school students and adults	Reasoning focuses on internalized values, social conditions, or the need to protect other people's rights, but these ideas are not clearly stated.
5. Strongly internalized	A small minority of high-school students and adults	Reasoning emphasizes internalized values and responsibilities, a desire to improve society, or a belief in the dignity of all people. Concerns with maintaining self-respect by living up to one's values are also expressed.

(2) Prosoziales Verhalten

Moralisches Denken und Prosoziales Verhalten (,Prosocial Reasoning') nach N. Eisenberg (1986)

- Prosoziales Denken ist lediglich EIN Einfluss auf prosoziales Verhalten von Kindern.
- Mehrere differenzierte Prozesse sind für prosoziales Verhalten von Kindern verantwortlich.
 - Kinder müssen auf die Bedürfnisse anderer Acht geben.
 - Um das zu tun können, müssen sie wiederum die Fähigkeit besitzen,
 - soziale Situationen richtig zu interpretieren,
 - die Perspektive anderer Personen zu übernehmen,
 - sowie sich selbst fähig fühlen, helfen zu können.
 - Abwägen der Pro und Contras
 - Kulturelle Werte spielen eine Rolle

TABLE 15.4 *Eisenberg's Levels of Prosocial Reasoning*

ORIENTATION	AGE RANGE	DESCRIPTION
1. Hedonistic	Most preschoolers and many elementary-school children	Hedonists pursue their own pleasure. Children who reason this way focus on how they might gain or lose from their actions, or whether they like another person enough to help them.
2. Needs-oriented	Some preschoolers and many older children	These children are concerned about the needs of others but they show little role taking, don't directly express their sympathy, and don't mention feelings such as guilt that would suggest they have internalized prosocial norms.
3. Approval, interpersonal, or stereotyped	Some elementary- and high-school students	Reasoning focuses on what a good person would do or what action would bring social approval.
4a. Self-reflecting empathy	Many high-school students	These adolescents express sympathy, explicitly take the perspective of the other, or say how their action or inaction would lead to positive feelings or to guilt.
4b. Transitional	A few high-school students and adults	Reasoning focuses on internalized values, social conditions, or the need to protect other people's rights, but these ideas are not clearly stated.
5. Strongly internalized	A small minority of high-school students and adults	Reasoning emphasizes internalized values and responsibilities, a desire to improve society, or a belief in the dignity of all people. Concerns with maintaining self-respect by living up to one's values are also expressed.

(3) Aggressives Verhalten

Aggression: Verhalten das darauf abzielt, jemand anderen zu verletzen

- Im Gegensatz zu Ehrlichkeit und prosozialem Verhalten ändert sich aggressives Verhalten sehr wohl mit zunehmendem Alter!
- 12 Monate: jemanden stoßen = exploratives Verhalten
- 2 Jahre: aggressives Verhalten beim Streit über Spielsachen, verbaler Austausch – Erkennen des Gegenübers als Person
- Zwei Arten von Aggression:
 - **Instrumentelle Aggression**: Ziel = Erhalten eines Objektes (z.B. Spielzeug), Verteidigung eines Spielbereiches
→ Nimmt im Alter zw. 4 und 7 Jahren deutlich ab
 - **Feindselige („hostile“) Aggression**: Ziel = eine andere Person verletzen
→ Nimmt mit zunehmendem Alter deutlich zu (Hartup, 1974)

(3) Aggressives Verhalten

Cairns et al., 1989 (siehe Grafik): Longitudinalstudie über 6 Jahre

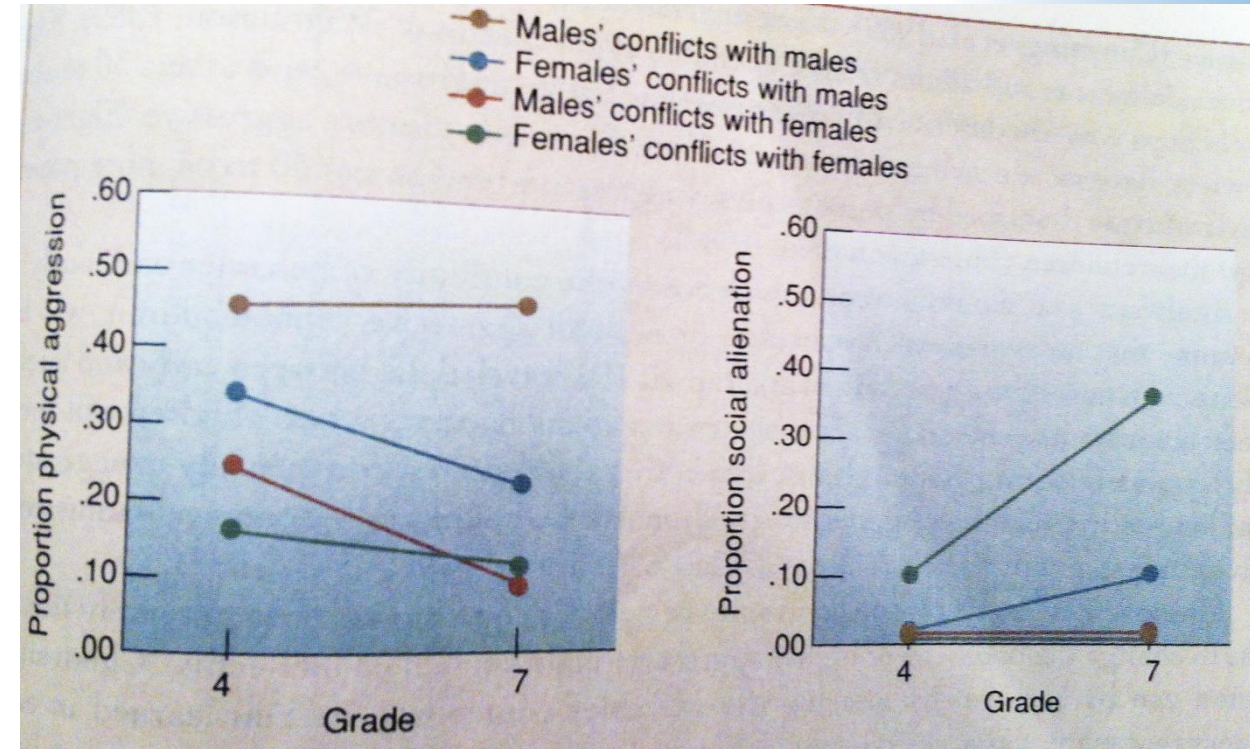
- N = 200 Buben und Mädchen
- Erhebungsbeginn: 4. Schulstufe

→ Zwei hervorstechende Themen, welche bei den Berichten von Kindern und Jugendlichen immer wieder vorkamen, waren physische Aggression sowie soziale Abwendung.

→ Physische Aggression (linke Grafik) ist vor allem bei „männlichen“ Konflikten häufig.

→ Vergleicht man die 4. mit der 7. Schulstufe, so ist deutlich sichtbar, dass soziale Abwendung in „weiblichen“ Konflikten an Bedeutung zunimmt.

→ Weitere Form: relationale Aggression (entspr. Mobbing) = andere Menschen „verletzen“, indem man ihre sozialen Beziehungen / ihr soziales Netzwerk zerstört, z.B. durch Ausschluss aus einer Gruppe



(3) Aggressives Verhalten

Moralisches Denken in Zusammenhang mit Aggression

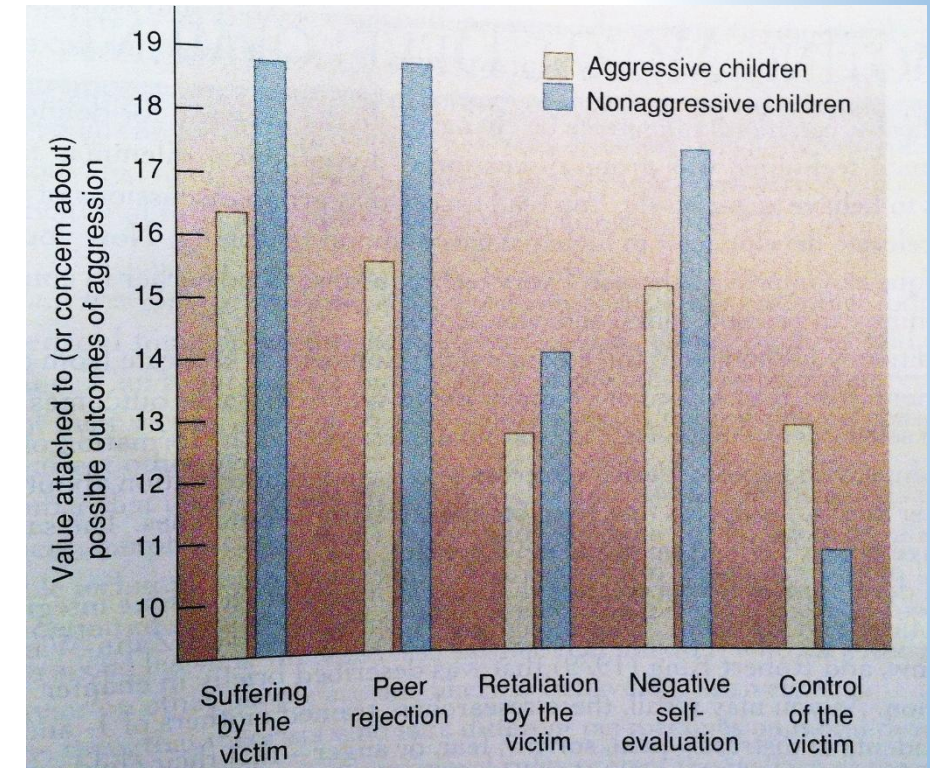
- Viele Kinder wachsen mit der Annahme auf: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ → wird man angegriffen, darf/soll/muss man zurückschlagen (Berndt, 1979)
- Auch mit dem Argument der Selbstverteidigung wird Aggression häufig begründet, vom Kindes- bis ins Erwachsenenalter.

Studie: Boldizar et al., 1989 (siehe Grafik): Befragung von aggressiven vs. nicht aggressiven Kindern über unprovokiertes aggressives Verhalten

- Deutlicher Unterschied in der Bewertung durch aggressive vs. nicht aggressive Kinder
- Aggressive Kinder sind weniger bekümmert über potentielle Kosten wie soziale Ablehnung durch Gleichaltrige (peer rejection) oder Vergeltungsmaßnahmen (retaliation).
- Aggressive Kinder bewerten die Kontrolle über das Opfer (control of the victim) als deutlich bedeutsamer.

Weitere Studien:

- Aggressive Kinder unterscheiden sich deutlich von nicht aggressiven Kindern im Glauben / Wissen über die Konsequenzen von Gewalt (Perry et al, 1986).
- Aggression häufig anerzogen, da als effektiv und wirkungsvoll dargestellt
- Aggressives Verhalten steht zudem in Zusammenhang mit der Interpretationsfähigkeit von sozialen Situationen, der Selbstkontrolle, des wahrgenommenen Selbstwerts



(3) Aggressives Verhalten

Aktuelle Fragen / Diskussionspunkte:

- Begründet sich aggressives Verhalten in der Erziehung?
- Einfluss von PC-Spielen auf Aggression?
- Einfluss von TV oder Internet auf Aggression?

Aktuelle Literatur / Artikel dazu:

- Connor, D. F. (2012). *Aggression and antisocial behavior in children and adolescents: Research and treatment*. Guilford Press.
- Bushman, B. J., & Huesmann, L. R. (2006). Short-term and long-term effects of violent media on aggression in children and adults. *Archives of Pediatrics & Adolescent Medicine*, 160(4), 348-352.
- Witthöft, J., Koglin, U., & Petermann, F. (2015). Zur Komorbidität von aggressivem Verhalten und ADHS. *Kindheit und Entwicklung*.
- ...
- Search (scholar.google.at): Mobbing, Cyber-Mobbing etc

Förderung der moralischen Entwicklung

Kohlberg (1976):

1. Kognitiv-moralischen Konflikt fördern
2. Möglichkeiten der Rollenübernahme bieten
3. Menschen eine Umgebung bieten, in welcher
Gerechtigkeit und ein Gefühl der Gemeinschaft
vorherrschen

VaKE (Values and Knowledge Education) ist eine konstruktivistisch orientierte Lehr-Lernmethode, in der Fachunterricht mit ethisch-moralisch fundierter Werterziehung kombiniert wird. In den letzten zehn Jahren wurde diese Methode in vielen Bereichen schulischen Lernens, in der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie in der Erziehung zu demokratischem Bewusstsein und zur Toleranz angewendet und weiterentwickelt. Vielfältige Ergebnisse aus unterschiedlichen praktischen Erfahrungen sowie aus wissenschaftlichen Studien liegen mittlerweile vor.

- Steigerung der Motivation
- Selbstgesteuerte, eigenständige Wissensaneignung
- Weiterentwicklung des moralischen Urteils
- Verbesserung der Sympathiestruktur
- Förderung der Lernkompetenz

Jean-Luc PATRY (2004)



Arbeitsauftrag 1

H Nein, es ist nicht recht, zu stehlen, aber es könnte nicht falsch sein, wenn er seine Ehefrau rettet; das Leben einer Person ist wichtig für ein Land. Sie könnte auch eine so wichtige Frau sein wie Marie Curie.

-Stufe x-

F Ja, er rettet immerhin das Leben einer Person, sie ist ein Mensch, ob er sie liebt oder nicht. Die Menschen sollten das Beste tun, um das Leben der anderen Menschen zu erhalten.

-Stufe x-

C Er sollte die Medizin nicht stehlen, wenn er sie nicht liebt. Was wäre auch der Nutzen des Stehlens der Medizin, wenn er sich nicht darum kümmert, ob sie sterben würde.

-Stufe x-

B Wenn der Ehebund geschlossen ist, dann ist das im Grunde ein Vertrag. Sorge tragen für deine Ehefrau ist ein Teil davon. Der Ehemann ist niemals verpflichtet, die Medizin zu stehlen; er ist verpflichtet, alles zu tun, was innerhalb der Grenzen des Gesetzes steht und was in seiner Macht liegt, damit es seiner Frau besser geht.

-Stufe x-

I Ja, er sollte stehlen, wenn er fühlt, dass das Leben seiner Ehefrau so viel wert ist, wie die Möglichkeit, für den Diebstahl ins Gefängnis zu gehen.

-Stufe x-

J Er sollte stehlen, weil, wenn jemand weiß, dass er sie hat sterben lassen, würde er ein schuldiges Gewissen haben, selbst wenn er diese Person nicht genau kennen würde. Er würde es immer mit sich herumtragen, dass er das Leben dieser Person hätte retten können.

-Stufe x-

A Nein, ich denke, er sollte nicht stehlen, was immer auch. Er könnte ins Gefängnis kommen, wenn er erwischt würde. Er sollte wirklich nicht stehlen.

-Stufe x-

D Jemand sterben zu lassen, ist schlechter, weil der Wert des menschlichen Lebens höher steht als der Wert des Eigentums, d.h. Eigentum kann ja gar keinen Wert bekommen, bevor das menschliche Leben berücksichtigt ist. Deswegen sollte er die Medizin stehlen.

-Stufe x-

E Er sollte die Medizin stehlen, weil ihn der Apotheker ausnützen wollte. Deshalb, warum sollte er nicht auch den Apotheker ausnützen..., wenn er das Leben seiner Ehefrau retten kann.

-Stufe x-

G Nein. Es ist wichtig, dem Gesetz zu gehorchen. Denn die Achtung für das Gesetz wird zerstört, wenn Bürger glauben, sie könnten das Gesetz brechen, wann immer sie damit nicht übereinstimmen. Wenn der Mensch einmal das Gesetz angenommen hat und durch die damit verbundenen Rechte profitiert, so muss er auch die Lasten und Einschränkungen in Kauf nehmen, welche das Gesetz der Gesellschaft auferlegt.

-Stufe x-

Arbeitsauftrag 2 - in 2er-Teams – Diskussion eines Dilemmas

1. Bitte finden Sie sich in 2er Teams zusammen.
2. Lesen sie nun zusammen das erste Dilemma (Folie 65).
3. Entscheiden Sie sich wer welche Seite vertritt.
4. Gehen Sie die Schritte der Diskussion für das erste Dilemma durch (Folie 66).
5. Lesen sie das zweite Dilemma (Folie 67).
6. Gehen Sie die Schritte der Diskussion für das zweite Dilemma durch (Folie 66).

→ Einzelne Schritte in einem Ton-Dokument festhalten und auf Teams stellen.

Bitte jeder ein eigenes Ton-Dokument raupladen

→ Ton-Dokument bitte so benennen: PP_T1_Vorname_Nachname

Oma oder Hauptrolle?

Robi darf im Klassentheater die Hauptrolle spielen. Wochenlang hat er geübt, um die langen Texte auswendig zu lernen. Die ganze Klasse ist mit Feuereifer dabei, bastelt Kulissen, gestaltet Einladungen, richtet die Lichtanlage ein und findet sich zunehmend besser im Zusammenspiel der verschiedenen Rollen.

Am Tag vor der Aufführung, als Robi nach Hause kommt, erwartet ihn schon ganz aufgeregt seine Mutter. Seine Großmutter sei plötzlich schwer krank geworden, und die ganze Familie fahre jetzt sofort den weiten Weg zu ihr hin, um sie zu besuchen. Es reiche wohl nicht, auf die Aufführung wieder zu Hause zu sein. Robi erschrickt: Er hat so lange geübt - und sollte jetzt an der Aufführung nicht dabei sein? Niemand kann ihn doch in so kurzer Zeit ersetzen ...

Person 1: Robi sollte seine Großmutter besuchen.

Person 2: Robi sollte zur Aufführung gehen.

Sich für Geld befruchten lassen?

Lara ist 16 und wohnt in einem armen, südamerikanischen Land. Sie hat keine Ausbildung und findet nirgends eine Anstellung. Die Aussichten sind gering, je eine zu bekommen, da es bereits viele Arbeitslose gibt. Auch ihre Eltern sind ohne Arbeit und ihre jüngeren Geschwister gehen noch zur Schule.

Sie hört davon, dass ein große Pharmakonzern Embryonen für neue gentechnische Heilungsmethoden benötigt und junge Frauen sucht, die sich für fünf Jahre verpflichten, einmal pro Jahr künstlich befruchten zu lassen und den Embryo der Firma zu geben. Das Geld, das Lara angeboten wurde, würde genügen, sich und ihre Familie zu ernähren und dazu noch eine Ausbildung als Lehrerin zu machen. Lara plagen Zweifel. Sie ist streng katholisch erzogen worden und die Abtreibungen würden ihr schwer fallen. Aber sie weiß nicht mehr, wovon sie in Zukunft leben soll und immerhin geht es um die Heilung schwerer Krankheiten. ...

Schritt	Handlung	
1 Dilemma einführen	Welche Werte stehen zur Diskussion?	→ zu zweit
2 Erste Entscheidung	Wer ist dafür, wer ist dagegen?	→ zu zweit
3 Erstes Argumentieren (Dilemmadiskussion)	Warum bist du dafür, warum bist du dagegen? Welche Argumente zählen für dich?	→ allein
4 Austausch über Erfahrungen und fehlende Information	Wie könnte ich mein Argument verstärken? Welche Fragen sind offen?	→ allein
5 Suche nach Information	Suche nach adäquater Information unter Zuhilfenahme verschiedener Informationsquellen!	→ allein
6 Austausch von Information	Präsentiert euch gegenseitig eure Ergebnisse ! Sind sie ausreichend?	→ zu zweit
7 Zweites Argumentieren	Warum bist du dafür, warum dagegen?	→ allein
8 Synthese der Information (Dilemmadiskussion)	Austausch der Argumente auf der Basis des neuen Wissens	→ Diskussion zu zweit
9 Wiederholung von 4 – 8 wenn nötig	Sind noch Fragen offen?	→ zu zweit
10 Endprodukt, Synthese	Zu welchem Ergebnis sind wir gelangt?	→ zu zweit
11 Generalisation	Diskussion über andere verwandte Themen	→ zu zweit